Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.50, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 85 Pf., bei der Post M. 1. Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" 50 Pf. Die jeden Monat erscheinende humoristische Beilage „Bücherwurm" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buschen.
Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Inseraten-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 3. Reklamen-Zeile 50 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei schriftlichen Anfragen 10 Pf. für Rückporto.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41.
Telephon-Anschluß 334.

Nr. 17. Krefeld, Donnerstag, den 11. Januar (Hygin) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Der Kaiser und die Sozialdemokratie.

Bei der Feier der Jahrhundertwende, welche die technische Hochschule zu Berlin am Dienstag Abend veranstaltete, theilte der Rektor Professor Dr. Riedler bekanntlich auch den Wortlaut der Ansprache mit, die der Kaiser am 6. Dezember beim Empfange der drei Rektoren der technischen Hochschule gehalten hat. Der Kaiser betonte darin, daß die technischen Hochschulen nicht bloß technische, sondern auch große soziale Aufgaben zu lösen hätten. Wir haben den Inhalt der Rede bereits mitgetheilt, setzen aber zum besseren Verständniß des Nachfolgenden die hauptsächlich in Betracht kommende Stelle nochmals hierher:

„Sie können auf die sozialen Verhältnisse vielfach großen Einfluß ausüben, da Ihre vielen Beziehungen zur Arbeit und zu Arbeitern und zur Industrie überhaupt eine Fülle von Anregung und Einwirkung ermöglichen. Sie sind deshalb auch in der kommenden Zeit zu großen Aufgaben berufen. Die bisherigen Richtungen haben ja leider in sozialer Beziehung vollständig versagt. Ich rechne auf die technischen Hochschulen! Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung, sie wird sich austoben. Sie müssen aber Ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen und die großen allgemeinen Aufgaben nicht außer Acht lassen."

Die Rede wurde gehalten vierzehn Tage nach der Ablehnung der Zuchthausvorlage im Reichstage. Sie verräth nichts von den Anschauungen, aus denen die Vorlage hervorgegangen war und aus denen heraus die konservativen Scharfmacher so große Entrüstung über die „Nachgiebigkeit" der Regierung bekundeten. Ob der Kaiser wirklich die Absicht aufgegeben hat, daß die Sozialdemokratie mit den „Machtmitteln des Staates" zu bekämpfen und zu überwinden sei, müssen wir dahingestellt sein lassen. Was er aber hier sagt, ist eine Rückkehr zu den Anschauungen von 1890 und zu der Botschaft seines Großvaters, die die Sozialreform einleitete.

„Die Sozialdemokratie betrachte ich als eine vorübergehende Erscheinung; sie wird sich austoben." Das ist auch stets unsere Auffassung gewesen. Die Sozialdemokratie hat ihren Grund wesentlich in unseren sozialen Zuständen; aus ihnen saugt sie ihre Hauptkraft. Die Verwirklichung der sozialdemokratischen Ideale ist unmöglich, weil sie mit der Menschennatur unvereinbar sind. Irgend einmal muß die Sozialdemokratie deshalb wieder verschwinden. Das wird aber nur dann geschehen, wenn die sozialen Ursachen beseitigt sind, denen sie entwachsen ist. Mit Gewalt ist nichts zu erreichen; das sagt nicht nur die bisherige Erfahrung, sondern auch die gesunde Vernunft. Die sozialen Ursachen können nur auf dem Wege der Reform beseitigt werden. Diesen Standpunkt hat das Zentrum stets vertreten und hat auch der Kaiser vor 10 Jahren vertreten. Die Sozialdemokratie wird „ausgetobt" haben, wenn nichts Wichtiges mehr vorhanden ist, wovon ihre Agitation zehren kann. Das geht nun freilich nicht so rasch und wohl nur deshalb, weil der Kaiser sich hierüber getäuscht hatte, vermochte das Scharfmacherthum in der Sozialpolitik wieder die Oberhand zu gewinnen. Geduld ist auch etwas in unserer „schnelllebigen" Zeit, das der Staatsmann nicht entbehren kann, wenn er den Muth und die Elastizität nicht verlieren soll.

Ob nun freilich die technischen Hochschulen die Aufgaben, bei denen „die bisherigen Richtungen versagt" haben, zu lösen vermögen, das bezweifeln wir. Es ist ja richtig, daß sie ihren Schülern die sozialen Pflichten gegen die Arbeiter klar machen können, und daß diese Schüler im Leben mehr mit den Arbeitern in Berührung kommen, als die Schüler der anderen Hochschulen. Aber die technischen Hochschulen lehren doch vor allem das Technische; die Geisteswissenschaften, speziell die Sozialwissenschaft und Volkswirthschaft sind die Domänen der Universitäten. Von ihnen geht aber doch ein ungleich größerer Einfluß auf das Geistesleben, das Fühlen und Denken der Nation aus, als von den technischen Anstalten. Wenn jene „vollständig versagt" haben, werden diese ganz gewiß versagen. Es wird jedoch schwer festzustellen sein, ob jene wirklich „versagt" haben. Was erwartet man denn von ihnen? Daß sie klipp und klar das Mittel angeben sollen, wie die soziale Frage zu lösen sei, doch schwerlich. Das ist eine viel zu komplizirte Sache, um mit irgend einem wissenschaftlichen Satze oder „Gesetze" erledigt werden zu können. Dazu bedarf es andauernder, liebevoller und selbstloser Arbeit. Die Wissenschaft kann nur im Allgemeinen die Grundsätze und die Richtung angeben, und wir glauben, man wäre schon etwas weiter, wenn man etwas mehr auf die Mahnungen der großen Mehrheit der Lehrer der Sozialwissenschaft gehört hätte.

Mit der Wissenschaft allein ist es indessen auch noch nicht gethan. Im letzten Grunde ist doch die soziale Frage eine religiöse Frage. Die Sozialdemokratie ist nur dadurch entstanden, daß im wirthschaftlichen Leben die Vorschriften der Religion unbeachtet gelassen wurden. Mit wissenschaftlicher Erkenntniß allein kann aber die Menschheit zur Erfüllung ihrer sittlichen Pflichten nicht vermocht werden. Die Wissenschaft kann die Grundsätze aufstellen, die der Staat zu beobachten hat. Der Staat und seine Gesetzgebung können aber durch die Wissenschaft zu nichts gezwungen werden. „Damit die richtigen Grundsätze in die Wirklichkeit übersetzt werden, bedürfen die Herzen der Menschen entsprechender Einwirkung. Da wird die „Humanität" nicht viel ausrichten; da muß die Religion das treibende Element sein. Zudem kann der Staat die soziale Gerechtigkeit nicht bis ins Einzelne verwirklichen. Da bleibt dem Individuum sehr viel zu thun übrig; dies wird sich aber meist ohne religiöse Motive nicht besonders getrieben fühlen.

Also vor jeder Einseitigkeit und Ueberspannung der Erwartungen muß gewarnt werden. Doch ist der Kaiser auf dem rechten Wege, wenn er die soziale Pflicht betont. Die Sozialdemokratie wird sich „austoben", nicht wenn wir ihr mit Polizei und Zuchthaus zu Leibe gehen, sondern wenn der Arbeiter als Gleichberechtigter behandelt wird und Staat, Gesellschaft und Einzelpersonen ihm gegenüber ihre soziale Pflichten streng erfüllen.

CPC. Landtags-Verhandlungen.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 10. Januar.

Eröffnung 11¼ Uhr.

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. v. Miquel.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl des Präsidiums.

Auf Antrag des Abg. Stengel (freik.) erfolgt die Wahl durch Zuruf und zwar werden gewählt als 1. Vorsitzender Abg. v. Kröcher (kons.), als 1. Vizepräsident Abg. Dr. Frhr. v. Heereman (Zentr.), als 2. Vizepräsident Abg. Dr. Krause (ntl.). Als Schriftführer wurden durch Zuruf gewählt die Abgg. v. Bockelberg (kons.), v. Detten (Zentr.), Im Walle (Zentr.), Jürgensen (ntl.), Wetekamp (fr. Vp.), Meyerbusch (ntl.), v. Brochem (kons.) und Zimmermann (kons.).

Es folgt die Entgegennahme des Etats.

Finanzminister Dr. v. Miquel: Der erste Etat des neuen Jahrhunderts schließt sich wesentlich an die Etats der vorhergegangenen Jahre an. Wir treten mit einem zufriedenen Blick in das neue Jahrhundert. Die Grundsätze, nach denen der Etat aufgestellt ist, sind dieselben. Wesentliche Abänderungen sind diesmal nicht vorgekommen. Die Einnahmen sind, wie bisher, vorsichtig aufgestellt, doppelt vorsichtig, weil wir uns sagen müssen, daß solche gewaltige Steigerungen, wie sie in den Vorjahren vorgekommen sind, für die nächsten Jahre nicht wahrscheinlich erscheinen. Wenn auch Handel und Wandel noch heute in Flor stehen, so läßt sich doch klar erkennen, daß so erhebliche Steigerungen, wie sie in den Vorjahren der Fall waren, kaum zu erwarten sein werden. Auf der anderen Seite sind die Ausgaben reichlich bemessen, sodaß, wenn wir bei den Einnahmen einen Ausfall haben sollten, wir vielleicht eine Reserve in der Höhe der bemessenen Ausgaben nöthig haben. Der vorliegende Etat balancirt in Einnahmen und Ausgaben und beläuft sich insgesammt auf 2,000,472,256 M. Das Extraordinarium der Ausgaben ist wieder erheblich gestiegen und beträgt nicht weniger als 6,7 Proz. der Gesammtausgaben. Die höchsten Beträge entfallen naturgemäß auf die Betriebsverwaltungen. Auch im Ordinarium weisen die Ausgaben eine erhebliche Steigerung auf, deren Ursache ich bei den verschiedenen Ressorts besonders behandeln will. Zum Theil liegt sie darin, daß die Gesammtbeträge für die Beamtenerhöhungen, die wir beschlossen hatten, nunmehr aus dem Etat des Finanzministeriums auf die einzelnen Ressorts, die dabei betheiligt sind, übertragen worden sind. Bevor ich auf die Einzelheiten des Etats weiter eingehe, will ich Ihnen einen Ueberblick über die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Rechnungsjahres vom 1. April 1898 bis 1. April 1899 geben. Die Nettoüberschüsse des Jahres 1898/99 betragen 80,350,000 Mark. Davon entfallen auf die Forstverwaltung 12 Millionen M., auf die Verwaltung der direkten Steuern 13 Millionen, die der indirekten Steuern 11 Millionen, die Eisenbahnverwaltung 9 Millionen M. In der allgemeinen Finanzverwaltung ist eine Mehreinnahme an Mehrüberweisungen vom Reiche von 90 Millionen erzielt worden. Die Zuschüsse an das Reich sind um 6 Millionen zurückgeblieben. Demgegenüber stehen eine Reihe von Mehrausgaben in Folge von Mehrbedarf, wegen deren ich Sie auf die speziellen Nachweisungen verweise. Von diesem sehr erheblichen Ueberschuß sind für Schuldentilgung 50 Millionen M. verwendet worden. Der laufende Etat wird nach unserer Schätzung im Großen und Ganzen einen gleich großen Ueberschuß bringen wie das Vorjahr; es können einige Millionen mehr oder weniger sein. Die Ueberschüsse sind etwas niedriger als die der vorangehenden Jahre, aber wir müssen berücksichtigen, daß wir bedeutende Mehrausgaben für die Gehaltserhöhungen gehabt haben. Die Einnahmen sind nicht heruntergegangen, sondern heraufgegangen, und die Ausgaben erheblich gestiegen. Im Großen und Ganzen befinden wir uns mit der Entwickelung unseres Finanzwesens noch vollkommen auf dem Boden der gleichmäßigen Weiterentwickelung, wie in den Vorjahren. Ich komme nunmehr auf den vorliegenden Etat zurück. Die Einnahmen der Betriebsverwaltungen sollen im Ordinarium 118 Millionen mehr bringen; da aber gleichzeitig eine Mehrausgabe von 89 Millionen vorgesehen ist, so bleibt ein Ueberschuß von 29 Millionen. Im Extraordinarium ist eine Steigerung der Einnahmen von 60 Millionen und ein Mehr an Ausgaben von 67 Millionen vorgesehen. Es bleibt also im Ganzen ein Mehrüberschuß der Betriebsverwaltungen von 22,730,000 M. Die Eisenbahnverwaltung trägt in diesem Jahre nichts ein; ihre Ausgaben sind so gewachsen, daß die allerdings sehr erheblichen Mehreinnahmen dagegen nicht aufkommen. Das erhebliche Mehr an Einnahmen verdanken wir diesmal wesentlich den höheren Ergebnissen der übrigen Verwaltungen. (Redner gibt nähere Mittheilungen über die Ergebnisse dieser Verwaltungen. Da er, unterstützt vom Geheimen Oberfinanzrath Lehnert, der ihm fortgesetzt neues Material zureicht, die Zahlen ablieft und zudem meist nach der Rechten zu spricht, so sind bei der mangelhaften Akustik des Saales auf der Linken und auf der Journalistentribüne seine Ausführungen im Zusammenhange und namentlich die Zahlen vollkommen unverständlich. Eine Reihe von Abgeordneten, welche den Ausführungen folgen wollen, haben sich unmittelbar vor dem Stenographentisch und vor dem Ministertisch aufgestellt.)

Soweit im Domänenetat mit einer Steigerung der Einnahmen gerechnet werden kann, erklären sie sich allerdings nur daraus, daß diesmal die Einnahmen aus dem Bernsteinregal in diesen Etat übernommen worden sind. Bei den Forsten rechnen wir mit einem Ueberschuß von rund 4 Millionen, und wir sind daher in der Lage gewesen, 50 neue Oberförsterstellen in den Etat einzustellen. Die Einkommensteuer schließt entsprechend dem natürlichen Vermögenszuwachs mit einem Mehr von 2,299,000 M. ab. Kapitalisirt man das Mehreinkommen aus der Einkommensteuer, so ergibt sich, daß seit dem Jahre 1897 eine Vermehrung des Vermögens — und zwar, wie ich ausdrücklich betone, des versteuerten Vermögens (Heiterkeit) — um 4½ Milliarden stattgefunden hat. Bei der Eisenbahnverwaltung können wir, wie schon bemerkt, diesmal nicht mit so hohen Nettoüberschüssen rechnen, wie in früheren Jahren. Ich bedauere das umsomehr, als meine Versuche, für die Eisenbahnverwaltung einen Ausgleichsfonds zu schaffen gescheitert sind. Sie werden mir zugeben, daß jeder vernünftige Haushalter aus den Ergebnissen der guten Jahre Vorsorge zu treffen sucht für minder günstige Zeiten; er vertheilt nicht alles, was er gewonnen hat, sondern er schreibt auch ab, er erhöht die Reservefonds. Für unsere Finanzverwaltung ist dieses System noch viel nöthiger als bei einem Privatmann, und zwar aus dem Grunde, weil wir zum Unterschied von einem Privatmann, der über die Dividenden aus seinen Unternehmungen alljährlich frei verfügen kann, unsere Eisenbahnüberschüsse schon längst für dauernde Ausgaben festgelegt haben. Jedenfalls wird man gut thun, auf die steigenden Bruttoeinnahmen der Eisenbahnverwaltung nicht allzugroßen Werth zu legen. Die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung steigen fortgesetzt in raschem Tempo. So sind allein die persönlichen Ausgaben im neuen Etat um 24 Millionen gewachsen; hiervon entfällt der größte Theil auf die Schaffung von 5000 neuen etatsmäßigen Stellen; 6,600,000 M. werden mehr gebraucht für den Pensionsfonds der Eisenbahndiener; denn es ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo die Bestände, die wir aus den Pensionskassen der früheren Privatbahnen mit übernommen haben, aufgezehrt sind, wo wir also unsere Eisenbahnbeamten ausschließlich aus Staatsfonds pensioniren müssen. Dazu kommen erhöhte Aufwendungen für geeignete Wohnungen für die Unterbeamten. Es ist eine alte Erfahrung, daß das Verhältniß des Gesammteinkommens zu den Ausgaben für Wohnungszwecke um so ungünstiger sich stellt, je geringer das Einkommen ist; deshalb muß der Staat in dieser Frage, die auch für die ganze soziale Stellung der Beamten außerordentlich wichtig ist, vollauf seine Pflicht thun. Die Eisenbahnüberschüsse der früheren Jahre haben es uns ermöglicht, für eine entsprechende Schuldentilgung Vorsorge zu tragen. Im Großen und Ganzen können wir mit dem Tempo unserer Schuldentilgung zufrieden sein; wir haben in den letzten zehn Jahren im Ganzen 800 Millionen Mark Schulden getilgt, wenn wir allerdings auch in derselben Zeit auf der anderen Seite 907 Millionen Mark neue Schulden gemacht haben. Hiervon entfallen allerdings nicht weniger als 774 Mill. Mark auf die Eisenbahnverwaltung. Dieser Theil unserer Schulden trägt also in der Form neuer Betriebsanlagen den Charakter einer Vermögensverbesserung in sich. Jedenfalls hoffe ich, daß bei richtiger Veranlagung der Finanzen und bei energischer Zurückweisung übermäßiger Ansprüche (Heiterkeit) dauernd eine solche Schuldentilgung möglich und durchführbar sein wird. Redner schließt seine Ausführungen: Es wird nicht ohne Nutzen sein, beim Beginn des neuen Jahrhunderts auf die Entwickelung unserer Finanzen im vergangenen Jahrhundert hinzuweisen. Im ersten Jahrzehnt des vergangenen Jahrhunderts waren die Provinzen ausgesogen, die Städte, Dörfer und Grundbesitzer verarmt, der ganze Erwerb lag darnieder. Dazu kam, daß in den Provinzial- und Kommunalverwaltungen alles wirr durcheinander ging. Nach der Schlacht bei Waterloo sah sich die preußische Regierung vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Sie mußte ihre Zuflucht zu neuen Steuern und zu einem Ersparnißsystem nehmen. Schon kurze Zeit nach der erwähnten Schlacht begannen einsichtige patriotische Männer mit der Reorganisation der Finanzen. Es bedurfte einer Arbeit von 20 Jahren, um klare Grundsätze in die Organisation der Verwaltungen und der Kontrollbehörden zu bringen. Die für die damalige Zeit passenden neuen Steuern wurden in mäßiger Höhe festgesetzt. Die Grundsätze, welche damals aufgestellt wurden, waren die Grundlage für die Herstellung des Deutschen Reiches, ohne jene hervorragenden Organisatoren wären auch wir heute nicht in der Lage, uns über gesunde Finanzen zu freuen. Erreicht wurde die Herausarbeitung aus den schlechten Verhältnissen zu Anfang des Jahrhunderts allerdings nur mit erheblichen Opfern, und erst in den 70er Jahren war für Preußen der Schaden, den ihm jene trübe Zeit gebracht hatte, wieder beseitigt. Hier beginnt nun die Periode, wo die Einnahmen, namentlich auf dem Gebiete der Verbrauchsabgaben, stiegen, wir kamen zur Verstaatlichung der Eisenbahnen. Dies war der letzte Schritt in dem Entwickelungsprozeß unserer Finanzen. Ich hoffe, daß die Grundsätze, welche wir von unseren Vorfahren übernommen haben, auch in das neue Jahrhundert übergehen und dort festgehalten werden. Das setzt aber voraus, daß wir auch in schwerer Zeit — Gott möge verhüten, daß sie jemals wiederkommt — uns jene Bescheidenheit der Anforderungen an den Staat aneignen, die unsere Vorfahren besaßen, und uns wie damals dem Durchgreifen des Staates fügen. Nur so konnte im vergangenen Jahrhundert Preußen wieder gehoben werden,

---

20)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

„Das freut mich", entgegnete Rose einfach. „Sie sagte mir, daß Sie Ihnen erzählt hätte, was ich für ein schlechtes Mädchen wäre. Aber ich denke, ich bin nicht wirklich schlecht, ich kann nur nur nicht so viel arbeiten, wie sie von mir verlangt. — In dem Buche habe ich schon ein ganzes Theil gelesen. Es ist wunderschön, ganz wunderschön!"

„Wo nahmen Sie denn die Zeit her zum Lesen? Doch nicht etwa wieder, nachdem Sie schon zu Bett gegangen waren?" fragte Richard, seine Rolle als Mentor wieder aufnehmend.

„O nein, das würde ich nicht wieder thun. Ich bin heute früh aufgestanden. Sonntags brauche ich erst um sieben unten zu sein, aber ich saß schon um sechs Uhr über meinem Buche."

„Es gefällt Ihnen also?"

„Sehr gut." Sie schlug die Augen nieder. „Ein Gedicht habe ich auch schon auswendig gelernt. Sie sagten — darf ich es Ihnen aufsagen?"

Richard lachte. Einerseits schmeichelte es ihm, daß Rose so hoch zu ihm emporsah, andererseits verursachte ihm ihre demüthige Zutraulichkeit ein Unbehagen, das er sich nicht zu erklären vermochte.

„Meinetwegen", antwortete er, „aber nicht jetzt. Man bedarf Ihrer gewiß im Hause."

„Tante geht heute Abend in die Kirche", sagte Rose eifrig, „darf ich dann kommen?"

Die blauen Augen waren zu hübsch und hatten einen zu lieblich bittenden Ausdruck, um ihnen widerstehen zu können; und trotzdem sein Gewissen dagegen sprach und auch sein so stark entwickeltes Feingefühl sich gegen eine derartige Intimität mit diesem kleinen Mädchen auflehnte, das weder an Bildung, noch an Manieren mit den Damen seines Kreises zu vergleichen war, antwortete Richard „Ja."

Dieses „Ja" wurde zu einem schicksalsschweren Wort für ihn.

12. Kapitel.

In einer Großstadt ist es nichts Seltenes, daß Damen einem Taschendiebe zum Opfer fallen, und so war es auch nichts Besonderes, daß Doras Geldtäschchen eines Tages von einem Langfinger als Beute ausersehen war.

Frau Mendal hatte ihre junge Gesellschafterin in einen Laden geschickt, um mehrere Meter Seidenstoff, Bänder und Spitzen zu kaufen. Das Ausgewählte war abgeschnitten, und als Dora bezahlen wollte, bemerkte sie zu ihrem Schrecken, daß sie ihr Geldtäschchen verloren hatte. Der Verkäufer hatte sich darüber eine ungezogene Bemerkung erlaubt, einige andere junge Leute waren hinzugetreten, und es machte die Sache nicht besser, daß Dora mit rothen Wangen und verlegenem Blick, ganz betäubt von ihrem Verlust, kein Wort hervorzubringen wußte.

Diese Szene war es, die Horst Harkort, der gerade aus einem Raume des Geschäftslokals nach einem andern ging, veranlaßte, an ihre Seite zu treten.

Es war nur ein Zufall, daß Herr Harkort sich hier befand. Er mußte für eine Kousine ein Hochzeitsgeschenk kaufen, und Therese hatte ihm nicht nur gerathen, was, sondern auch, wo er es kaufen sollte. Er wäre jedenfalls mit einer höflichen Verbeugung an Dora vorübergegangen, hätte ihre augenscheinliche Verlegenheit ihn nicht veranlaßt, sie nach der Ursache derselben zu fragen.

„Kann ich Ihnen irgendwie dienen, Fräulein Morrison?" redete er sie an.

„Ach, Herr Harkort", rief Dora freudig überrascht. „Bitte sagen Sie doch diesen Herren hier, daß Sie mich kennen und daß sie mich diese Sachen mit nach Hause nehmen lassen. Frau Mendal braucht sie heute Abend und ich kann — ich kann sie nicht bezahlen, ich habe unterwegs meine Börse verloren."

„Das ist sehr unangenehm", antwortete Horst freundlich. „Aber die Sachen können Ihnen zugeschickt und bei der Ablieferung bezahlt werden. Dem steht doch nichts entgegen?"

Er sah dabei den Verkäufer an, der etwas höflicher, als er zu Dora gesprochen, erwiderte:

„Durchaus nicht, mein Herr. Aber ich verstand die Dame, daß es ihr darauf ankam, die Sachen sofort mitzunehmen, und natürlich —" hier lächelte er höhnisch — „kann ohne Bezahlung davon keine Rede sein."

„Ich sagte dem Herrn," wandte sich Dora an Herrn Harkort, „daß Frau Mendal einen Check senden würde. Aber man antwortete mir, daß das sehr viele Leute als Ausrede benützten, und daß sie ihr Geld nicht verlieren könnten."

Horsts Stirn verfinsterte sich, und der Verkäufer sowie seine Kollegen beeilten sich zu versichern, daß es nicht in ihrer Absicht gelegen habe, die Dame zu beleidigen.

„Was Sie beabsichtigen oder nicht, ist ganz gleich," brauste Herr Harkort auf. „Sie haben es eben gethan. Wo ist der Herr dieses Geschäftes. Ich werde mich sofort über Sie beschweren."

„Wirklich, mein Herr, wir bedauern aufrichtig — es lag uns völlig fern — es ist strenge Regel hier —"

„Bitte, Herr Harkort, sagen Sie nichts", bat nun auch Dora. „Es ist ja wahr, die Herren kennen mich nicht."

Horst aber gab sich nicht eher zufrieden, bis sie in aller Form um Verzeihung gebeten hatten, und ordnete dann an, die gekauften Waaren zusammenzupacken und der Dame zuzuschicken.

„Das wird nicht gehen, Herr Harkort", wandte Dora leise ein, „denn sie können nicht bei Ablieferung bezahlt werden. Frau Mendal ist fortgegangen und kommt erst um acht Uhr nach Hause, und Frau Sandow möchte ich darum nicht bitten."

„Das thut nichts", erwiderte Harkort, „ich werde den Betrag bezahlen, und Sie können es mir ja gelegentlich wiedergeben. Sie werden doch Frau Mendal alles erzählen?"

„Natürlich. Sie sind sehr gütig, Herr Harkort, ich danke Ihnen aufrichtig, was hätte ich nur angefangen, wenn Sie nicht dazu gekommen wären?"

„Sie müssen künftig etwas vorsichtiger sein", ermahnte Harkort, mit überlegenem Lächeln auf sie niedersehend. „Wieviel enthielt Ihre Börse denn?"

„Beinahe sechs Pfund", antwortete Dora zögernd. „Sehen Sie, ich hatte sie hier in dieser kleinen Ledertasche am Arm, und als ich bezahlen wollte, sah ich, daß sie so" — sie zeigte wie weit — „offen stand. Es muß sie Jemand, ohne daß ich's bemerkte, geöffnet und die Börse herausgenommen haben."

„War es alles Frau Mendals Geld?

„Nein, zwei Pfund gehörten mir", antwortete Dora traurig, „aber daraus mache ich mir nicht halb so viel, als daß ich Frau Mendals Geld verloren habe. Sie wird mich für sehr leichtsinnig halten." Und Doras Lippen zitterten, wie von verhaltenem Weinen.

„Kommen Sie, eine Tasse Thee trinken", sagte Horst, als er die Waaren bezahlt hatte, Dora zu dem Erfrischungskiosk des Etablissements führend, „das wird Sie beruhigen, und wir können Frau Mendals Verlust mit aller Gelassenheit in nähere Erwägung ziehen."

Horsts Versuche, zu scherzen, fielen jedoch auf unfruchtbaren Boden. Dora nippte kaum an dem Getränk und saß mit trauriger Miene da.

„Es ist ja eine dumme Geschichte, daß Sie das Geld verloren", bemühte Herr Harkort sie jetzt zu trösten, „aber aus allem, was ich über Frau Mendal hörte, ist sie eine zu gütige Dame, um Sie für den Unfall verantwortlich zu machen."

„Ich weiß, daß sie sehr gütig ist", antwortete Dora. „Aber das verschlimmert die Sache nur, um so mehr hätte ich aufpassen müssen. Weil ich kein Geld habe, kann ich den Schaden erst ersetzen, wenn mein Gehalt wieder fällig ist, und das ist im September."

„Sie haben mit Ihrer Absicht ganz recht", stimmte Horst freundlich zu. „Frau Mendal wird es indeß nicht annehmen. Es würde Ihnen doch schwer werden, diese Summe zu entbehren."

„Frau Mendal gibt mir fünfzig Pfund jährlich", erzählte Dora offen. „Das ist für mich sehr viel, weil ich so wenig zu thun habe. Ich bekomme also vierteljährlich über zwölf Pfund und kann die verlorenen vier schon abgeben."

Horst schwieg und Dora fuhr fort: „Sie werden denken, daß ich von meinem Jungehalt hätte mehr erübrigen müssen. Frau Mendal verlangt aber, daß ich hübsch angezogen gehe, und da mußte ich mir mehrere neue Kleider anschaffen, und dann habe ich meinem Bruder ein Geschenk gemacht, so verbrauchte ich alles, bis auf die zwei Pfund, die ich heute mit verlor. Ich wünschte fast, ich hätte alles ausgegeben, dann hätte ich von dem Gelde doch wenigstens etwas gehabt."

Horst war von diesem Geplauder halb amüsirt und halb gerührt — amüsirt, weil ihm die Summe, über die sie klagte, so lächerlich gering vorkam, und gerührt, weil der Entschluß, von ihrem geringen Einkommen das Verlorene zu ersetzen, von ihrem Ehr- und Gerechtigkeitsgefühl Zeugniß gab. So kindlich und zart Dora aussah, sie hatte einen tapferen, geraden Charakter, und Horst bewunderte ihre Schönheit deshalb nur um so mehr.

„Würde Ihnen damit gedient sein", fragte er, von einem plötzlichen Impulse bewegt, „wenn ich Ihnen die sechs Pfund leihen würde und Sie nichts zu Frau Mendal erwähnten? Sie müssen entschuldigen, daß ich Ihnen dieses Anerbieten mache, aber ich bin so viel älter als Sie und ein langjähriger Freund von Frau und Fräulein Sandow, wie Sie wissen. Ich würde mich sehr glücklich schätzen, Ihnen eine Verlegenheit ersparen zu können. Sie könnten mir ja dann im September oder wenn es Ihnen sonst paßt, den kleinen Betrag zurückgeben."

(Fortsetzung folgt.)

nur so kann es auch später über schwere Zeiten hinwegkommen. Ich erinnere hier an den Ausspruch eines verstorbenen Abgeordneten: „Wir können und wollen, wenn die Noth an uns herantritt, uns nicht in die Versuchung führen lassen durch die reichlichen Mittel, die uns heute der Staat gibt." Ich bitte Sie, hieran festzuhalten, und hoffe, daß Sie den vorliegenden Etat zwar gründlich und ernst, aber zugleich auch wohlwollend prüfen. (Beifall.)

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. v. Eynern (ntl.): Der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums hat mit sehr lauter, deutlicher Stimme gesprochen, und das Haus hat volle Ruhe bewahrt. Trotzdem haben wir hier auf unseren Plätzen von der Rede des Herrn Vizepräsidenten des königl. Staatsministeriums nur abgebrochene Worte verstehen können. (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung.) Um ihm in seinen Ausführungen einigermaßen folgen zu können, haben wir an den Ministertisch herangehen müssen; wir haben den Herren, die dort ihre Plätze haben, die Aussicht weggenommen und haben dadurch wahrscheinlich nicht gerade zur Erhöhung der Annehmlichkeiten ihres Daseins beigetragen. (Heiterkeit.) Die Akustik ist leider in diesem Saale trotz der vorgenommenen Aenderungen noch ebenso schlecht und ebenso mangelhaft (Sehr wahr! und lebhafte Zustimmung), wie sie vorher war. (Sehr richtig!) Ich weiß nicht, wie in einem solchen Saale mit dieser mangelhaften Akustik parlamentarische Verhandlungen überhaupt geführt werden können. (Sehr wahr! und lebhafte allseitige Zustimmung.)

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Interpellation Arendt und Genossen (freik.) betr. Maßregelung von Beamten).

Schluß ¾1 Uhr.

Das Herrenhaus

erledigte in seiner heutigen Sitzung nur geschäftliche Angelegenheiten. In seiner Sitzung von Donnerstag steht die Vorlage betreffend die Zwangserziehung Minderjähriger zur Berathung.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

124. Sitzung vom 10. Januar.

Eröffnung 2¼ Uhr.

Ein schleuniger Antrag Dr. Rintelen u. Gen. (Zentr.) auf Einstellung eines gegen den Abg. Frank (Zentr.) beim Amtsgericht zu Neurode schwebenden Strafverfahrens wegen unbefugten Kollektirens für den Zweck des Kirchenbaues wird debatteles genehmigt.

Es folgt die zweite Berathung des Etats, und zwar zunächst der Etat des Reichstags.

Bei den Ausgaben (Direktor, Registratoren, Sekretären und acht Stenographen) regt

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) eine Besserstellung der Stenographen in Rang und Gehalt an. In anderen Ländern seien die Stenographen, die doch sämmtlich akademisch gebildet seien, besser gestellt als bei uns.

Abg. Schmidt-Elberfeld (fr. Vp.) sagt als Referent für den Etat des Reichstags wohlwollende Erwägung zu.

Abg. Beckh (fr. Vp.) bittet, in Zukunft das Reichstagsgebäude nicht mehr für Festlichkeiten herzugeben, die mit dem Zwecke des Gebäudes in gar keinem Zusammenhang ständen. Die Veranstalter von Festlichkeiten aber könne man wohl besser darauf verweisen, daß es in Berlin genug Säle gebe, die für solche Zwecke besser geeignet seien, als der Reichstag.

Referent Abg. Schmidt (fr. Vp.) stellt anheim, die gegebene Anregung in einen Antrag zu verdichten, damit der Herr Präsident, der allein die Verfügung über diese Räume hat, auf Grund eines solchen Antrags seine Entschließungen fassen kann.

Damit schließt die Diskussion.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Bei den Ausgaben (Gehalt des Staatssekretärs) bemerkt

Abg. Dr. Hitze (Zentr.): Vor drei Jahren sind Erhebungen über die gewerbliche Beschäftigung von Kindern in Angriff genommen worden. Diese Erhebungen haben inzwischen stattgefunden; über das Ergebniß derselben sind uns einzelne sporadische Mittheilungen gemacht worden, ein zusammenfassendes Bild ist uns aber noch nicht gegeben worden. Ich möchte mir daher die Anfrage gestatten, ob uns vom Bundesrath solche Mittheilungen zugehen werden, und welche Schritte eventuell die verbündeten Regierungen zu thun gedenken. Die Frage ist um so bedeutungsvoller, als schon eine ganze Reihe von Stadtverwaltungen im Begriffe ist, Verordnungen zum Schutz gegen gewerbliche Kinderbeschäftigung zu erlassen. Dann möchte ich noch eine zweite Frage anregen. Die Kommission für Arbeiterstatistik hat die Aufgaben, die ihr überwiesen worden sind, so ziemlich aufgearbeitet, und es fragt sich nun, ob und welche weitere Fragen ihr jetzt überwiesen werden sollen. Solcher Fragen gibt es eine ganze Reihe. Ich darf nur daran erinnern, daß gelegentlich der Novelle zur Gewerbeordnung eine ganze Reihe von Resolutionen gefaßt worden sind, die der Ausführung bedürften. Es sollen die Verhältnisse der Gehülfen bei Rechtsanwälten und Notaren untersucht werden. Weiter ist angeregt worden, daß der Bundesrath von dem § 120e betreffend die Einrichtung des hygienischen Maximalarbeitstages in weiterem Maße als bisher Gebrauch machen möchte. Jedenfalls ist das durch die Fabrikinspektoren gesammelte Material in dieser Frage durchaus noch nicht erschöpft. Bezüglich der Verhältnisse im Verkehrsgewerbe ist es ja bekannt, daß bei Pferdebahnen und Straßenbahnen vielfach außerordentliche Mißbräuche in der Arbeitszeit bestehen. Die Düsseldorfer Regierung hat daher diese Frage schon in den 80er Jahren durch Polizeiverordnungen zu regeln versucht und sie hat an den Reichskanzler die Bitte gerichtet, die Frage für ganz Deutschland einheitlich zu regeln. Ich meine, es wäre an der Zeit, die Frage von neuem aufzugreifen und so der Kommission für Arbeiterstatistik neue Aufgaben zuzuweisen. Wir stehen vor der Entscheidung der Frage: Soll die Kommission für Arbeiterstatistik eines stillen Todes hinsterben, weil sie keine Arbeit hat, oder soll sie weiter ausgebaut werden? Der weitere systematische Ausbau der Kommission ist ja bereits angeregt worden durch eine Resolution Roesicke-Pachnicke, über die wir uns zunächst zu unterhalten haben werden. Ich wäre dankbar, wenn vom Bundesrathstisch eine Antwort auf meine Anfrage erfolgen würde.

Der Schluß des ausführlichen Berichtes folgt in der Abend-Ausgabe.

Der Staatssekretär Graf Posadowsky gab auf die Anfrage des Abg. Dr. Hitze eine zusagende Erklärung ab; in der Frage der gewerblichen Kinderarbeit seien die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen. Die Abgg. Rösicke (wildlib.) und Möller (ntl.) regten an, die in Berlin stattfindende Ausstellung für Unfallverhütung zu einem ständigen Museum auszugestalten. Auf eine Anregung des Abg. Dr. Oertel (kons.), welcher die Aufhebung der Bäckereiverordnung forderte, erwiderte Staatssekretär Graf Posadowsky, die Verhandlungen über eine anderweite Gestaltung der Verordnung seien noch nicht abgeschlossen, er hoffe aber, schon in der nächsten Session eine endgültige Regelung vorschlagen zu können. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr.

Preußischer Staatshaushaltsetat für 1900.

Aus den Einzelheiten des Etats, dessen Gesammtübersicht wir in der Abendausgabe folgen lassen, geben wir folgendes:

Es wird für die Universität zu Berlin ein dauernder Mehrzuschuß gefordert von 208,000 M., für die Universität zu Breslau von 48,000 M., für die Universität zu Bonn von 28,000 M., für die Akademie zu Münster von 3000 M., 438,000 M. noch an Zuschüssen für die vom Staat zu unterhaltenden, 114,000 M. noch für die von andern zu unterhaltenden, aber vom Staate zu unterstützenden höheren Lehranstalten, 18,000 M. mehr behufs Gründung von sechs neuen Kreisschulinspektorstellen, 50,000 M. mehr zu widerruflichen Remunerationen für Ortsschulinspektoren, 140,000 M. mehr zu Beihülfen zur Unterhaltung höherer Mädchenschulen. 50,000 M. sind neu eingestellt als Vergütung an die Stadt Wiesbaden für die Unterhaltung der Landesbibliothek u. s. w. Ferner 10,000 M. sind mehr angesetzt für die Kunst- und Kunstgewerbeschule zu Breslau. Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben des Kultusetats werden gefordert: 29,000 M. für den Unterricht in der Hydrotherapie an der Universität Berlin, 147,000 M. zur Errichtung eines Instituts für Meereskunde, ebenda 30,000 M. zur Wiederherstellung des Musiksaales im großen Universitätsgebäude der Stadt Breslau; 160,000 Mark zum Neubau einer Kinderpoliklinik und Klinik 1. Rate ebendort. Für die Universität Bonn wurden eingestellt rund 49,000 M. zum Neubau eines Hörsaals, 40,000 M. zu Instandsetzungsarbeiten in der medizinischen Klinik, 120,000 M. zum Neubau der Augenklinik 1. Rate, 50,000 M. zur Herstellung von Entwässerungsanlagen für das anatomische, physiologische und chemische Institut. Ferner wurden gefordert: 5000 M. zur Begründung einer Handbibliothek an der Paulinischen Bibliothek zu Münster; 16,500 M. zur Ergänzung der Apparate und Instrumente des physikalischen Instituts zu Münster; 200,000 M. zur Auffüllung von Lücken in den Universitätsbibliotheken, einschließlich der Paulinischen Bibliothek in Münster; 100,000 M. zum Neubau des Gymnasiums in Leobschütz 1. Rate; 41,000 M. zur Herstellung eines neuen Dienstwohngebäudes für den Direktor des Gymnasiums zu Münster; 50,000 M. zur Ergänzung und Neubeschaffung von Unterrichtsmitteln bei den staatlichen höheren Schulen; 3 Mill. M. zur Unterstützung von Schulverbänden wegen Unvermögens bei den Elementarschulbauten; 50,000 M. zur Förderung der Volksbibliotheken; 18,000 M. zur Beschaffung von Lehrmitteln und Utensilien für das Schullehrerseminar in Ratibor 1. Rate; 67,000 M. als Zuschuß zur Fortführung von Ausgrabungen in Babylon; 380,000 M. zum Ankauf einer Sammlung griechischer Münzen; 40,000 M. zu Ankäufen für das Kunstgewerbemuseum in Berlin auf der Pariser Weltausstellung 1900; 40,000 M. für die biologische Anstalt auf Helgoland zu Aquarienanlagen; 50,000 M. Beitrag des Staates zu den Kosten der Wiederherstellung der Marienburg; 15,000 M. zur Erweiterung der Maschinenanlagen des elektrotechnischen Instituts an der techn. Hochschule in Hannover; 30,000 M. zur Beschaffung von Lehrmitteln für den elektrotechnischen Unterricht an den techn. Hochschulen zu Berlin, Aachen und Hannover; 38,000 M. zum Ankauf des Grundstücks Kloster Bungart in Aachen für die Zwecke der technischen Hochschule dortselbst; 350,000 M. zur Bekämpfung der Granulose; 30,000 M. zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche; 48,000 M. zur Entsendung von Kommissaren zum Besuch der Pariser Weltausstellung u. a. m.

Im Justizetat werden an einmaligen außerordentlichen Ausgaben gefordert: 100,000 M. zur Beschaffung einer Dienstwohnung für den Präsidenten des Oberlandgerichts Marienwerder, die gleiche Summe als 1. Rate zum Neubau eines Amtsgerichts-Geschäfts- und Gefängnißgebäudes in Löwenberg, desgl. zur Erweiterung und zum Umbau des Gerichtsgefängnisses in Gleiwitz; 43,000 M. zum Neubau eines Dienstwohnungsgebäudes für die beiden Geistlichen bei dem Zentralgefängniß in Bochum; 94,000 M. zum Umbau des Gerichtsgefängnisses in Hagen; 207,000 M. zum Ankauf eines Grundstücks für die in Essen zu errichtenden Justizgebäude, 90,000 M. als 1. Rate zum Neubau eines Geschäfts- und Gefängnißgebäudes für das Amtsgericht in Bierfen; 80,000 M. 1. Rate zu gleichen Bauten für das Amtsgericht in Rheinbach.

Im Etat des Ministeriums des Innern wird bei den dauernden Ausgaben die Beihülfe für unterstützungsbedürftige ehemalige Krieger um rund 1½ Millionen erhöht; bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben werden zu Neubauten für Dienstwohnungen für Gensdarmen 100,000 M. gefordert, zur Beschaffung von Dienstwohnungen für Strafanstaltsbeamte 77,000 M.

Im Etat der Eisenbahnverwaltung werden an einmaligen außerordentlichen Ausgaben als erste Raten gefordert: 400,000 M. zur Herstellung des zweiten Gleises auf der Strecke **Lammersdorf-Montjoie**, 1 Million zur Anlage eines neuen Rangirbahnhofes an Eifelthore in **Köln**, 350,000 M. zur Verstärkung der Eisenbahnbrücke über den Rhein bei **Horchheim** oberhalb Coblenz, 100,000 M. zum Neubau eines Güterschuppens auf Bahnhof **Bonn**, 100,000 M. zur Erweiterung des Bahnhofs **Honnef**, 500,000 M. zum gleichen Zweck für **Schwerte**, 100,000 M. zur Erweiterung der Gleisanlagen auf Bahnhof **Remscheid**, 200,000 M. zur Beseitigung der Schienen-Ueberginge der Heidter- und der Selbachstraße in **Barmen**, 500,000 M. zur Erbauung einer Hauptwerkstätte in **Opladen**, 500,000 M. zu baulichen Anlagen aus Anlaß der Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1902; ferner als erste Rate zur Erweiterung der Bahnhöfe **Merklinde** 100,000 M., **Altendorf-Essen** Süd 100,000 M., der westlichen Ein- und Ausfahrt des Güterbahnhofs Heißen 100,000 M., zur Erbauung eines Lokomotivschuppens auf dem Rangirbahnhofe in **Essen** 100,000 M., sowie zur Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke Marten-**Dortmund** 130,000 M.; **zum Bahnhofsumbau in Krefeld 1 Million Mark als zweite Rate**; zur Erweiterung der Verwaltungsgebäude und Erbauung eines neuen Dienstgebäudes für die Eisenbahndirektion in Hannover 100,000 M. (erste Rate); zur Herstellung von Aufstellungsgeleisen für leere Wagenzüge vor Bahnhof Hamm 150,000 M. (erste Rate); zur Erweiterung der Lippebrücke bei Haltern 150,000 M. (erste Rate); zur Verlegung und Erweiterung des Bahnhofs Warendorf 150,000 M. (erste Rate); endlich werden gefordert 1,500,000 M. zur Aufstellung von Ausfahrtsignalen (erste Rate); 2 Mill. M. zur Errichtung von Wohngebäuden für untere Eisenbahnbeamte in den östlichen Grenzgebieten (erste Rate), 25 Mill. zur Vermehrung der Betriebsmittel für die bereits bestehenden Staatsbahnen.

Im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung werden an einmaligen außerordentlichen Ausgaben gefordert: 100,000 M. als 1. Rate zur Errichtung eines Geschäftsgebäudes für das Aichungsamt in **Köln**, 10,000 M. zur außerordentlichen Verstärkung des Fonds behufs Abhaltung von Instruktionskursen und zu Studienreisen für Beamte der Gewerbeinspektion, 10,000 M. als 1. Rate zur erstmaligen Ausstattung der Baugewerkschule in **Aachen** mit Lehrmitteln, 8900 M. zur Vervollständigung der Einrichtungen für den Unterricht in der Elektrotechnik an den vereinigten Maschinenbauschulen in Dortmund, 80,000 M. zur Vervollständigung der Ausrüstung der vereinigten Maschinenbauschulen in **Elberfeld-Barmen** mit Lehrmitteln und 15,000 M. zur Vervollständigung der Bibliothek und der Sammlungen für Physik, Chemie und Elektrochtechnik an der höheren Maschinenbauschule in Breslau.

Im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung werden an einmaligen außerordentlichen Ausgaben mehr gefordert: 120,000 Mark für die Errichtung von ländlichen Stellen mittleren und kleineren Umfanges auf staatlichen Grundstücken; 60,000 Mark zur Verstärkung des Dispositionsfonds zu wissenschaftlichen und Lehrzwecken; 45,000 Mark zur weiteren Ausstattung und baulichen Ergänzung an der landwirthschaftlichen Akademie in **Poppelsdorf** und 100,000 Mark als Beihülfe zur Errichtung eines Kreditinstituts behufs Ablösung der Erbabfindungen im Geltungsbereiche des Westfälischen Anerbengesetzes.

Im Etat der Bauverwaltung werden u. A. an einmaligen außerordentlichen Ausgaben gefordert: 500,000 Mark, 1. Rate zum Bau zweiter Schleusen am Oder-Spreekanal bei Wernsdorf und Kersdorf; 28,000 Mark zur Regulirung der **Mosel** in der Wasserbilliger Furth; 200,000 Mark zur Herstellung eines Sicherheitshafens bei Hörter, 1. Rate; 500,000 Mark, 1. Rate, zur Beschaffung eines seetüchtigen Baggers nebst Zubehör für die Unterems; 278,800 Mark zur Errichtung eines elektrischen Schnellblinkfeuers auf Helgoland; 4½ Mill. Mark, des Fahrwassers der Unterems; 81,600 Mark (Restsumme) zur Erweiterung des Regierungsgebäudes in **Düsseldorf**; 100,000 Mark, 1. Rate, zur Erweiterung des Regierungsgebäudes in Münster i. W.

Amtliches.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem städtischen Schlachthofs-Hallenmeister Baumann zu Krefeld das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Deutschland.

♀ **Berlin,** 10. Jan. Das Abgeordnetenhaus hat heute sein früheres Präsidium — v. Kröcher, Dr. Frhr. v. Heereman und Dr. Krause — durch Zuruf wiedergewählt, ohne daß diesmal die Freisinnigen gegen die Wahl des Herrn v. Kröcher etwas einzuwenden hatten. Die verschiedentlich gehegte Erwartung, Finanzminister Dr. v. Miquel werde bei der Einbringung des Etats auch über verschiedenes andere, wie Kanalvorlage, Beamtenmaßregelungen u. s. w. etwas sagen, erfüllte sich nicht. Er trug lediglich seine Zahlen vor, von denen ihm der neben ihm sitzende Kommissar Blatt auf Blatt zureichte. Das Haus fand nicht lange Interesse daran, zumal da der Minister sehr matt und müde sprach. Bald war die Unruhe im Saale so groß, daß auf den Tribünen kaum noch ein Wort von der Rede zu verstehen war. Herr v. Miquel gab sich auch gar keine Mühe, die Unterhaltung zu übertönen. Nachdem er eine Stunde so gesprochen, schien er einen Anlauf zu allgemeinen Erörterungen nehmen zu wollen. Auf einmal ward es still im Saale, allein der Minister kennzeichnete nur mit ein paar Sätzen die preußische Finanzpolitik des abgelaufenen Jahrhunderts und knüpfte daran die Hoffnung, daß im neuen Jahrhunderte an den alten bewährten Grundsätzen festgehalten werden möge. „Zur Geschäftsordnung" erhob Abg. v. Eynern bittere Klage über die noch immer mangelhafte Akustik des Saales, die es unmöglich gemacht habe, den Redner zu verstehen. Niemand konnte ihm aber Aussicht bieten, daß es besser werden solle. Nachdem man die großen Fischen hinter dem Präsidententische und ihm gegenüber durch Holzwände abgeschlossen und das unschöne Netz unter der Decke des Saales wieder beseitigt hat, ist es im Grunde noch mit der Akustik wie vorher. — Morgen dürfte es etwas lebhafter hergehen als heute. Die Konservativen haben sofort eine Interpellation eingebracht, inwiefern die Regierung die Beamtenmaßregelungen im Einklang mit der Verfassung erachte. Diese Interpellation steht morgen auf der Tagesordnung und da werden wohl die Konservativen ihren ganzen angesammelten Zorn loslassen, namentlich gegen den Reichskanzler. Offiziös werden sie ermahnt, sich den Ton der Thronrede bei der Erörterung zum Muster zu nehmen. „Das werden sie kaum thun. Begründen wird die Interpellation der frühere Präsident des Hauses, Abg. v. Köller.

* **Der beschlagnahmte Reichspostdampfer „Herzog"** ist von den britischen Behörden in Durban jetzt gleichfalls wieder freigegeben worden. Auch der „Bundesrath" dürfte demnächst freigegeben werden. Londoner Meldungen deuten bereits darauf hin. Die Passagiere hat man bekanntlich schon freigelassen. Jetzt wird weiter gesagt, es sei auch Kontrebande unter der Ladung nicht gefunden worden; die englische Regierung sei bereit, volle Entschädigung für jede Verzögerung zu geben. Die von der deutschen Regierung unverzüglich gemachten Vorstellungen hinsichtlich der Behandlung neutraler Schiffe seien von der englischen Regierung mit aller Berücksichtigung entgegengenommen worden. Daß die englischen Behörden sich bezüglich des „Bundesrath" so hartnäckig erwiesen habe, muß wohl daran liegen, daß ihnen Anzeigen über die Ladung zugegangen waren, denen sie Vertrauen schenken zu müssen glaubten. Wenn nun auch volle Entschädigung gewährt wird, so wird Deutschland doch ebenso Sicherheit dagegen fordern können, daß deutsche Schiffe nicht nach Willkür und ohne ernsten Grund angehalten werden. Ueber die Frage, was als Kontrebande zu betrachten sei, wird man sich wohl so bald nicht verständigen.

* **Mit weiblichen Fabrikinspektoren** soll jetzt auch in Preußen ein Versuch gemacht werden. Der neue Etat wirft 2 × 2400 M. zur Remunerirung zweier weiblicher Assistenten aus, von denen die eine in Berlin, die andere in M.Gladbach angestellt werden soll. Baiern, Baden, Hessen und Weimar sind bekanntlich hier in Preußen mit gutem Beispiel vorangegangen.

* **Stettin,** 10. Jan. An dem Stapellauf des neuen Schnelldampfers der „Hamburg-Amerika-Linie" „Deutschland" schloß sich ein Festmahl im großen Saale des Konzert- und Vereinshauses in Stettin. An demselben nahmen außer dem Aufsichtsrath und der Direktion der „Hamburg-Amerika-Linie" und des „Vulkan" theil die zur Feier erschienenen Mitglieder des Staatsministeriums, verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter der Botschaftsrath der amerikanischen Botschaft Jackson, der chinesische Gesandte in Berlin, verschiedene Mitglieder der japanischen Gesandtschaft u. a., ferner Mitglieder der Reichsämter, des Eisenbahnministeriums und anderer Behörden sowie Mitglieder verschiedener Parteien des Reichstags, im Ganzen etwa 400 Personen. Den ersten Trinkspruch brachte an Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden des Aufsichtsraths des „Vulkan" Geheimraths Schlutow, der stellvertretende Vorsitzende Geh. Kommerzienrath Dr. Delbrück auf den Kaiser aus. Er schloß mit einem dreifachen, von den Versammelten begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Alsdann erhob sich der Generaldirektor der „Hamburg-Amerika-Linie" Ballin, um in längerer Rede die Entwickelung der „Hamburg-Amerika-Linie" aus kleinen Anfängen bis zur Jetztzeit darzulegen und dabei insbesondere auf die Antriebe hinzuweisen, welche diese Entwickelung im letzten Jahrzehnt unter der Regierung des Kaisers und in Folge der zielbewußten Lenkung der auswärtigen Geschäfte des Reiches empfangen hatte. Generaldirektor Ballin dankte insbesondere für die Rede, mit welcher Staatsminister Graf v. Bülow heute die Taufe des Dampfers „Deutschland" vorgenommen hatte und schloß mit einem von der Versammlung mit rauschendem Beifall aufgenommenen Hoch auf den Staatsminister Grafen v. Bülow. In Beantwortung dieses Trinkspruches hielt Staatsminister Graf v. Bülow nachstehende Rede:

„Meine Herren! Ich danke dem Herrn Vorredner für seine freundlichen Worte und Ihnen allen für die gütige Aufnahme, die Sie seinen Worten bereitet haben. Als Staatssekretär des Aeußern habe ich die Pflicht, unsere auswärtige Politik in dem Geleise zu halten, das der größte Staatsmann unserer und wohl aller Zeiten, Fürst Bismarck vorgezeichnet hat (Bravo), im Geleise ruhiger Stetigkeit, friedlicher Besonnenheit, fester Sicherheit und Würde, die dem Deutschen Reiche das festes Fundament des europäischen und des Weltfriedens bilden. Wenn ich auch wohl weiß, daß auf dem Gebiet der inneren Politik — um mich diplomatisch auszudrücken — mancherlei Divergenzen obwalten, so glaube ich doch, daß hinsichtlich der Ziele unserer auswärtigen Politik und auch der Mittel, um diese Ziele zu erreichen, tiefere Divergenzen in der Nation nicht wohl obwalten können. In dieser Einigkeit unseres Volkes liegt gegenüber der Schärfe der inneren Gegensätze ein Ausgleich und eine Gewähr für die Zukunft unseres Volkes. In dieser Ueberzeugung von der Uebereinstimmung der ungeheuren Mehrheit der Nation hinsichtlich ihrer Daseinsbedingungen habe ich seiner Zeit die Geschäfte meines Ressorts übernommen, und ich hoffe, daß es mir nach und nach gelingen möge, so freundliche Anerkennung, wie sie mir soeben zu Theil geworden ist, und das Vertrauen und die Zufriedenheit im Lande zu verdienen. Meine Herren! Von den beiden Herren, die vor mir das Wort ergriffen haben, ist die Frage der von den Verbündeten Regierungen für nothwendig erachteten Ergänzung und Erweiterung des Flottengesetzes von 1898 berührt worden. Wir alle halten an der Hoffnung fest, daß die Vertreter des deutschen Volkes mit oft bewährter Vater-landsliebe und Einsicht, in Würdigung der Weltlage und unserer Lage in der Welt, in Würdigung der Nothwendigkeiten und der Gefahren unserer Lage, der Verstärkung unserer Seestreitkräfte auch diesmal ihre Zustimmung nicht versagen werden. (Lebhafter Beifall.) Meine Herren! Ich habe oft gedacht, daß doch ein sehr tiefer Sinn darin liegt, daß der Flottengedanke und die Einheitsbewegung ungefähr gleich alt sind. Der erste Antrag auf Ausrüstung eines deutschen Kriegsschiffes wurde gestellt in Baden in demselben Jahre 1817, wo die Wartburgfeier stattfand. Als 1840 das Lied vom freien deutschen Rhein ertönte, trat der Vorkämpfer für deutsche Seemacht, Friedrich List, in die publizistischen Schranken. 1848 flammten der Einheits- und Flottengedanke gleichzeitig auf und wurden zwei Jahre später zusammen eingesargt, um gleichzeitig wieder aufzuerstehen. Im Jahre 1867 wurden gleichzeitig der Norddeutsche Reichstag und die Norddeutsche Marine geboren, die sich vier Jahre später in den Deutschen Reichstag und die Deutsche Flotte verwandelten. Sie sehen also, daß im Grunde der Reichstag und die Flotte Geschwister sind. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.) Wir hoffen Alle, daß der Bruder seiner Schwester weiter helfen möge zu Wachsthum, Stärke und Größe, auf daß die Mutter Germania auch weiter an diesen beiden Kindern ihre helle Freude habe. (Lebhafter Beifall.) Graf Bülow schloß seine mit stürmischem, anhaltendem Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf die beiden großen Gesellschaften, die Hamburg-Amerika-Linie und den Vulkan.

Im weiteren Verlaufe des Abends toastete der Direktor des „Vulkan", Kommerzienrath Stahl, auf die deutsche Marine und im Anschluß daran Staatsminister Staatssekretär Tirpitz auf den jüngsten Doktor-Ingenieur, den nach der Heimath zurückkehrenden Prinzen Heinrich. Der Vizepräsident des Reichstags v. Frege sprach auf die treue deutsche Arbeit, der Vorsitzende des Aufsichtsraths der „Hamburg-Amerika-Linie" Tietgens auf das Gedeihen der guten Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reiche, der Landwirthschaftsminister Freiherr v. Hammerstein in einer mit wiederholtem Beifall unterbrochenen Rede, in welcher er auf die Zusammengehörigkeit von Landwirthschaft und Industrie hinwies, auf das Gedeihen der Stadt Stettin. Der Botschaftsrath der amerikanischen Botschaft Jackson hielt einen Trinkspruch auf die Erfolge des neuen Dampfers „Deutschland" und auf dessen Kommandanten Albers. Im Namen der Stadt Stettin dankte hierauf Oberbürgermeister Haken. Nach Schluß des Festessens begaben sich die anwärtigen Theilnehmer desselben mit einem Sonderzug nach Berlin zurück.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Wenn man von der erfreulichen Freigabe des beschlagnahmt gewesenen „Herzogs" absieht, ist die Ausbeute des heutigen Tages an Nachrichten vom Kriege höchst spärlich. Gerade über diejenigen Punkte, die nach den Vorgängen am Freitag und Samstag augenblicklich am meisten interessiren, schweigt sich der Draht ganz aus. In London, wo die Siegesfreude sich ohnehin nur noch in gedämpften Tönen äußert, wird dieses Ausbleiben von Nachrichten sicher wieder sehr verstimmend wirken. Man weiß dort in ernsten Kreisen sehr gut, daß die Tage von Ladysmith nach menschlichem Ermessen gezählt und die Aussichten Bullers auf einen erfolgreichen Vorstoß gegen den Feind sehr schwach sind. Neuerdings nimmt man an, daß bei einem solchen auch die Division Warren mitwirken würde, indem sie von Estcourt aus durch eine Bewegung nach Nordwesten den Feind bei Springfeld, wo der rechte Flügel der Buren steht, zu umgehen versuchen würde. Buller selbst dürfte dann gegen den östlich von Colenso aufgestellten linken Flügel marschieren. Von einem Frontalangriff scheint Buller vernünftigerweise Abstand nehmen zu wollen.

* * *

* **London,** 10. Jan. In militärischen Kreisen ist man davon überzeugt, daß die Garnison von Ladysmith sich nicht länger mehr als 14 Tage wird halten können, da die Vorräthe an Lebensmitteln und Munition bis Anfang Februar auf alle Fälle erschöpft sind.

Gerichtszeitung.

√ **Uerdingen,** 10. Jan. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichtes kamen folgende Sachen zur Verhandlung: Der Rheinarbeiter Hermann B. und der Steinhauergeselle Johann T., beide von hier, hatten sich wegen Mißhandlung und Hausfriedensbruchs zu verantworten. Jeder erhielt eine Woche Gefängniß. — Die Ehefrauen Joseph F. und Magdalena R., beide aus Linn, waren wegen Körperverletzung angeklagt. Erstere wurde mit 30 M. oder 6 Tage Gefängniß bestraft, letztere wurde freigesprochen. — Der Schüler Martin B. in Bockum erhielt wegen Sachbeschädigung eine Geldstrafe von 15 M. oder 3 Tage Gefängniß. Wegen Bedrohung und Beleidigung groben Unfugs waren angeklagt der Tagelöhner Wilhelm Sch. aus Oppum und der Grundarbeiter Heinrich B. aus Fischeln. Jeder wurde mit 14 Tagen Gefängniß und 8 Tagen Haft bestraft. B., der mit Steinen auf Menschen geworfen hatte, erhielt außerdem noch 3 Tage Haft. — Eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen traf den Steinhauergesellen Johann T. in Uerdingen, der sich Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung hatte zu Schulden kommen lassen. — Der Schüler Johann aus den B. und der Förderlehrling Albert L., beide aus Bockum, wurden wegen wiederholten unbefugten Betretens einer Wiese mit je 3 M. oder 1 Tag Haft bestraft. — Der Matrose Johann R. aus Neukirchen, der sich einer Sachbeschädigung schuldig gemacht hatte, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. — Der Grundarbeiter Max Joseph U. aus Kottbus war wegen Bettelei angeklagt. Das Gericht erkannte auf 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Dieselbe Strafe traf den Schuhmachergesellen Hermann W. aus Konitz ebenfalls wegen Bettelei. — Der Zimmermann Johann H. aus Mrasnicht hatte sich wegen Diebstahls und Bettelei zu verantworten. Diese Vergehen trugen ihm eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen ein, außerdem 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. — Wegen Unterschlagung stand der Metzgergeselle Hubert P. von hier vor Gericht. Die Sache wurde an die Strafkammer zu Krefeld verwiesen. Der Fabrikarbeiter Peter B. zu Kaldenhausen wurde wegen Sachbeschädigung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Rheinland und Westfalen.

** **Krefeld,** 11. Jan. Mit dem 1. Januar ist ein neuer deutscher Eisenbahn-Gütertarif, Theil I, Abtheilung A, herausgegeben vom Deutschen Eisenbahn-Verkehrs-Verband, in Kraft getreten. Derselbe enthält die allgemeinen Bestimmungen für den Güterverkehr, niedergelegt in der Verkehrsordnung und in den allgemeinen Zusatzbestimmungen zu dieser. Die allgemeinen Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation und Nebengebühren-Tarif werden für sämmtliche deutschen Verkehre, anstatt wie früher im Gütertarif, Theil I zusammen, besonders im Theil I, Abtheilung B, die besonderen Bestimmungen, Kilometerzeiger und die Sätze für Ausnahmetarife dagegen wie früher für jeden einzelnen Verkehr in einem Theile II ausgegeben. Der bislang in Gültigkeit befindliche Gütertarif Theil I vom 1. April 1898 nebst Nachtrag I ist aufgehoben. Ferner ist zum genannten Zeitpunkt ein neuer deutscher Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Theil I in Kraft getreten, worauf der vom 1. April 1898

nebst zugehörigem Nachtrag I ebenfalls aufgehoben wurde. Der neue Theil I enthält die allgemeinen Bestimmungen für den Personen- und Gepäckverkehr, sowie für die Beförderung von Leichen (Verkehrsordnung nebst allgemeinen Zusatzbestimmungen). Die besonderen Bestimmungen für jeden einzelnen Verkehr werden wie bisher in einem Theile II ausgegeben. Die Herausgabe der beiden Tarife wurde in Folge Herausgabe der am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen neuen Verkehrsordnung bedingt, während letztere in Folge Einführung des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches dekanntlich verschiedener Abänderungen und Ergänzungen bedurfte. Beide Tarife enthalten in Folge dessen wesentliche Neuerungen.

* **M.Gladbach.** 9. Jan. Zur Behebung des Mangels an Arbeiterwohnungen beabsichtigt die Gladbacher Aktien-Baugesellschaft in den Jahren 1900 und 1901 eine größere Anzahl von Wohnhäusern zu bauen. Sie nimmt bei der Versicherungsanstalt Rheinprovinz zu Düsseldorf Darlehen bis zum Betrage von 300,000 M. auf, welche mit 3½ Proz. zu verzinsen und mit 1½ Proz. zu tilgen sind. Die Stadt hat für das Kapital und die Zahlung der Zinsen und der Tilgungsbeträge die Solidarbürgschaft als Selbstschuldnerin übernommen.

* **Eschweiler,** 9. Jan. Unlängst wurde mitgetheilt, daß die Firma Thissen u. Co. in Mülheim (Ruhr) in Krefeld über 700 Morgen Land behufs Anlage von Fabriken angekauft hat. Dieselbe Firma hat auch hier von der Scheuberger Mühle nach Schmalser-Aue hin eine größere Anzahl von Morgen Land zu demselben Zweck angekauft. Die Inhaber der Firma, August und Josef Thissen sind laut „Nach. Volksbl." geborene Eschweiler.

Lokales.

** **Krefeld,** 11. Jan. Heute Morgen ist die Berliner Post mit 25 Minuten Verspätung hier eingetroffen.

** **Krefeld,** 11. Jan. Wie die Leser aus der an anderer Stelle in dieser Nummer veröffentlichten Uebersicht des preußischen Staats-Haushaltsetats für 1900 ersehen, ist für den Bahnhofsumbau in Krefeld eine weitere Rate von 1 Million M. zur Verfügung gestellt worden.

** **Krefeld,** 11. Jan. Wir finden in der „Fuld. Ztg." folgende Notiz:

„Kassel, 9. Jan. Unter den für die Oberbürgermeisterstelle bis jetzt eingegangenen Meldungen befinden sich gutem Vernehmen nach diejenigen des Oberbürgermeisters von Krefeld, Geh. Regierungsrath Küper und des früheren Bürgermeisters, jetzigen Bezirksdirektors von Eisenach, Eucken. Die Kandidatur des Letztgenannten war auch bereits vor mehreren Jahren bei der Wahl eines Bürgermeisters unserer Stadt mit in Frage gekommen."

Ob diese Meldung in allen ihren Theilen richtig ist, können wir im Augenblicke nicht kontrolliren.

* **Krefeld,** 11. Jan. Dem städtischen Schlachthofs-Hallenmeister **Baumann** hier wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

** **Krefeld,** 11. Jan. Der Katholische Schulstipendien-Verein hielt gestern Abend im Hotel Gompery eine Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Aus der erstatteten Rechnungsablage pro 1899 ging hervor, daß u. a. dem Verein, der Ende 1898 338 Mitglieder zählte, im Jahre 1899 beitraten 25 Herren. Aus dem Verein schieden aus 14 Herren, so daß 1899 die Zahl der Mitglieder 349 betrug. Die Vermögenslage ist eine recht günstige. Laut Revisionsprotokoll vom 22. Januar 1899 betrug das Vermögen am 1. Januar 1899 9255,05 M. Die Einnahmen in 1899 betrugen 1656,50 M., die Ausgaben 1583,91 M. Mithin betrug die Summe der Einnahmen incl. Vermögen 10911,55 M., hiervon ab die Ausgaben mit 1583,91 M., bleibt am 1. Januar 1900 ein Vermögen im Betrage von 9327,62 M. Zur Prüfung der Rechnung wurde eine Kommission, bestehend aus 3 Herren (Buyon, Prinzenberg und Storb, gewählt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Die ausscheidenden Herren Haffman, Mescher, und Schumacher wurden wiedergewählt und an Stelle des Herrn Gieben Herr Anton Wirtz neugewählt. — An Stipendien wurden gewährt an 22 Gymnasiasten 685 M., an 5 Universitätsstudenten 850 M.

* **Krefeld,** 11. Jan. Wir machen hierdurch die Herren Werkmeister und Betriebsbeamten der Industrie auf eine Versammlung des Bezirksvereins Krefeld und des deutschen Werkmeister-Verbandes aufmerksam. Die Versammlung findet hierselbst Sonntag Abend 6 Uhr in der Restauration Geuing's, Kurzestr. 11, statt. Der deutsche Werkmeisterverband, welcher vor 15 Jahren gegründet wurde, hat sich in dieser kurzen Zeit zu einer enormen Höhe emporgeschwungen. Derselbe zählt mit zu den größten Verbänden Deutschlands und stehen seine Leistungen unerreicht da. Die Leistungen betrugen seit dem Bestehen des Verbandes an Sterbegeld 2,858,300 M., an Unterstützungen für Wittwen und Waisen 1,085,000 M., für Invaliden 320,000 M., für Mitglieder von Fall zu Fall 310,000 M. Dieses macht inkl. des jetzigen Vermögens von 2,115,000 M. eine Gesammtleistung von 6,688,300 M. Da die Leistungen des Verbandes mit den Mitgliederzahlen steigen, so ist dringend anzurathen, dem Verbande so früh wie möglich beizutreten. Aufnahmefähig ist jeder Werkmeister und Betriebsbeamte, welcher 1 Jahr in dieser Stellung thätig ist und 1 Jahr im hiesigen Bezirke wohnt.

Vermischtes.

* Der jüngste Hohenzoller der in Preußen regierenden königlichen Linie ist gestern im Schlosse zu Kiel geboren worden. Wie der Draht dorther meldet, ist die Prinzessin Heinrich gestern glücklich eines Prinzen genesen. Der jüngste preußische Prinz findet bei seinem Eintritt in diese Welt zwei Brüder vor. Aus der Ehe des Prinzen Heinrich mit Irene, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, ist am 20. März 1889 Prinz Waldemar und am 27. November 1896 Prinz Sigismund hervorgegangen. Die Zahl der Vettern, welche die Ankunft des jüngsten Hohenzollern begrüßen, ist recht beträchtlich. Zu den sechs Söhnen des Kaiserpaares: dem Kronprinzen Wilhelm und den Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim gesellen sich drei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold: die Prinzen Friedrich Sigismund, Friedrich Karl und Friedrich Leopold, und drei Söhne des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig: die Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm. Sieht man von dem nahezu 74jährigen Prinzen Georg ab, so zählt heute das preußische Königshaus fünfzehn unvermählte Prinzen. Dieser stattlichen Anzahl von Prinzen stehen nur zwei junge, d. h. unvermählte Prinzessinnen gegenüber: die am 13. September 1892 geborene Tochter des Kaiserpaares Prinzessin Viktoria, und die am 17. April 1890 geborene Tochter des Prinzen Friedrich Leopold und seiner Gemahlin Luise Sophie, Prinzessin Viktoria Margarethe. Als ältestes Mitglied des Gesammthauses der Hohenzollern steht dem heute geborenen jüngsten Hohenzollernprinzen die verwittwete Fürstin Josephine von Hohenzollern gegenüber die am 21. Oktober v. J. ihr 87. Lebensjahr vollendete.

* Auch eine Jahrhundertfrage. Man schreibt der „Frankfurter Zeitung" aus Rom: Ein artiges Stückchen erzählt der „Mattino" von Neapel. Die italienische Regierung, die so sehr auf Formalitäten sieht, hatte es verabsäumt, neue Wechselformulare ausgeben, die den Ausdruck 19.. im Datum zeigten. Die Kaufleute strichen also in dem Vordruck 18.. die Zahl 8 aus und schrieben hinter der verbleibenden 1 mit Tinte 900. Aber was geschah? Die Banca d'Italia wies alle solcher Weise datirte Wechsel zurück. Die Kaufleute wandten sich darob an die Steuerverwaltung. Diese überlegte lange und gründlich und entschied dann dahin, daß alle Wechsel mit der durchstrichenen gedruckten 8 ungültig seien, und solche nur angenommen werden dürften, in denen der ganze Vordruck 18 durchgestrichen und die Jahreszahl 1900 voll mit Tinte ausgeschrieben sei. Man kann sich denken, zu welchen Störungen die bureaukratische Weisheit geführt hat.

* Der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Luccheni, wurde, nachdem er 12 Monate in Einzelhaft verbracht, gemäß den Bestimmungen des Schweizer Gesetzes in allgemeine Haft übergeführt und einer Werkstätte zugetheilt. Auf eine vorhergegangene Anfrage des Genfer Regierungspräsidenten antwortete der Bundespräsident, man müsse vorläufig für Luccheni die Bestimmungen des Gesetzes walten lassen, bei dem leisesten Vergehen jedoch ihn wieder in die Einzelzelle bringen.

Handel und Verkehr.

** **Krefeld,** 11. Jan. Von der Handelskammer wird uns Folgendes mitgetheilt: „Der Bizekonsul der Vereinigten Staaten von Brasilien in Elberfeld bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 1. Januar 1900 die Exporteure oder Verlader von Waaren nach Brasilien gehalten sind, zwecks Beglaubigung zwei gleichlautende Fakturen bei dem brasilianischen Konsulate des Herkunftsortes der betreffenden Waaren einzureichen. Besondere Instruktionen über die Art der Aufmachung der Fakturen sind diesen Vize-Konsulat noch nicht zugegangen; dieselben sind daher bis auf weiteres für alle Waaren ohne Ausnahme in der üblichen Form, wie bisher für Waaren, die dem Werthzoll unterliegen, anzufertigen. Die Gebühren der Beglaubigung betragen 5 Milreis gleich 11,50 Mark für jede Faktura. (Duplikat frei.)"

* **Gladbach,** 10. Jan. Die Baumwoll-Spinnerei und Weberei von M. Leaubert u. May ist in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden mit einem Grundkapital von 1,250,000 M.

* **Preiserhöhungen in der Hut-Industrie.** Der Verein der deutschen Hut-Industrie theilt mit, daß in Folge der außerordentlichen Preissteigerungen sämmtlicher Roh- und Hülfsstoffe der Hutherstellung alle Hutfabrikanten und Hutgroßhändler mit ihren Preisen bereits erheblich in die Höhe gehen mußten. Demnach werden nun auch alle Hut-Kleinhändler nicht umhin können, die Preise im Einzelverkauf angemessen zu erhöhen.

Berlin, 10. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.45 bz	Kopenhagen	8 Tage	111.30 B
"	2 Monate	83.75 bz	Petersburg	8 Tage	215.40 B
Madrid	14 Tage	63.50 B		3 Monate	212.50 B
"	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.80 B

Weitere **Wechselpreise** siehe Börsentelegramm in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen 10. Jan. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 123.15. London kurz 25.22-25.29. Check London, Mittelkurs, 25.28. Check Paris 100.17½ B., 100.30 G. Lombardzinsfuß Frankfurt (Reichsbank-Diskont) 5, Lombard 6. Deutschland 3 Mt. 123.30. Privat-Wechselzinsfuß 4½ Proz.

* Rom, 10. Jan. Wechsel auf Berlin 131.85.

* Mailand, 10. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.85, auf Paris, lang. 107.25.

* Wien, 10. Jan. Deutsche Plätze 118.25. Amsterdam 118.25.

* Lissabon, 10. Jan. Wechsel auf Paris 787.50. Goldagio 44.00.

* Petersburg, 10. Jan. Wechsel auf London 3 Monate 93.75. Paris 3 Monat 00.00. Berlin 3 Monat 45.65. Check Berlin 46.30.

* Paris, 10. Jan. Deutsche Plätze 121½.

* London, 9. Jan. Deutsche Bankplätze 20.68. Wien 12.62. Petersburg 24½. Paris 25.55.

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000.
Reserve M. 2,650,000. Krefeld, 9. Jan.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam		t. S.	169.90	169.50	Sovereigns	20.42
Rotterdam	100 Gulden	2 M.	—.—	—.—	englische Noten	20.45
Antwerpen		t. S.	81.15	80.90	20-Frc.-Stücke	16.18
Brüssel	100 Frc.	2 M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	t. S.	20.49	20.45	franzöl. Noten	81.00
do.	1 L.	2 M.	—.—	20.23	belgische "	80.90
Paris	100 Frc.	t. S.	81.35	81.05	holländ. "	169.30
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		t. S.	75.95	75.35	" Noten	4.16
do.	do.	2 M.			österreichisch. "	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	t. S.	80.80	80.50	schweizerische "	80.30

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine **Kontrole der Auslosung.**
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½ % und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* Krefeld, 10. Jan. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 27 Ztr. 2233 Kilogr. Vom 1. bis 10. Jan. 186 Ztr. 13 978 Kilo. Total: 213 Ztr. 16 211 Kilogr.

Baumwolle.

* Bremen, 10. Jan. Upland. middl. gereinigt 40 Pfg.
* Hamburg, 10. Jan. Baumwolle, Nov. 48 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Krefeld, 10. Jan. Getreide. Weizen, 1. Qual. 15.60, 2. 15.10, 3. 14.60 M., Roggen, 1. Qual. 14.50, 2. 13.70, 13.00 M., Hafer 13.60, Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu 3.00-3.50, Maschinenstroh 500 Kilo 10.— M., Flegelstroh 12.— M., Raps per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M., Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 52.00 M., Rüböl per 100 Kilo laufende 53.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 107.— M., Kleie per 50 Kilo 5.40 — Butter per Kilo 2.20 M., Eier 25 Stück 2.63 M.

* Magdeburg, 10. Jan. Kornzucker 88% 10.00-10.15, 75% 8.00-8.20. Brodraffin. I 23.50-00.00. Brodraffin. II 23.25, gem. Raffin. mit Faß 23.25-23.87½, gem. Melis I mit Faß 00.00-22.62½. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg Jan. 9.32½ Gd., 9.40 Br., Febr. 9.37½ Gd., 9.42½ Br., März 9.45 Gd., 9.47½ Br., Mai 9.57½ Gd., 9.60 Br. Ruhig. 9.25 Gd., 9.32½ Br.

* Hamburg, 10. Jan. Weizen holsteinischer 145-150. Roggen mecklenb. 144-146, russ. 107. Mais 95. Rüböl 51. Spiritus per Jan. 22½, Jan.-Febr. 22½, Febr.-März 20½, März-Mai —. Petroleum Standard white 8.35.

* Hamburg, 10. Jan. Kaffee. März 34½ G., Mai 35½ G., Sept. 36½ G., Dez. 37½ G. Pfg.

Metalle.

* Hamburg, 10. Jan. Gold in Barren per Kilogr. 2790 Br., 2786 Gd., Silber in Barren per Kilogr. 80.20 Br., 80.00 Gd.

* Amsterdam, 10. Jan. Bankazinn ruhig. 8. 67½, Febr. 67½, Oktober-Dez. 67. April 67 B.

* London, 10. Jan. Straits. Chili Bars good order, brands 70.0, Zinn, Straits 113.0. Blei, span. 16.12.6, Zink, schles. ord. brands 20.7.6.

* Glasgow, 10. Jan. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 67.4½. Warrants Middlesbrough 66.10½. Hämatit 74.8 Gd.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 11. Jan.

Barom. reduz.	Feuchtigkeit	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cell. Reaum.	Temperatur Fahr.		
758	91	8	8	1	1	Maximum	SW 4
757	87	9	—	4	3	Minimum	SW 4
757	92	10	—	3	3	Minimum	SW 3
763	84	10	—	0	0		NW 3

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 1° Cell. 1° Reaum.

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 10. Januar.

Unter der Wechselwirkung eines Minimums über der nördlichen Nordsee und eines Hochdruckgebiets vorm Kanal wehen über den britischen Inseln lebhafte nordwestliche Winde, während über Zentral-Europa schwache südliche Luftströmung vorherrscht. In Deutschland ist das Wetter trübe und unter im Nordosten mild; fast überall dabei Niederschläge stattgefunden, insbesondere in den südlichen Gebietstheilen; Deutschland ist größtentheils frostfrei.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Hierzu Nr. 2 **der Volkswirthschaftlichen Beilage,** Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Gerichtlicher Verkauf.
Am **Freitag, 12. Jan. cr., Vormittags 11 Uhr,** werde ich in dem Auktionslokale Kurzstraße 4, Restauration Bauß, hier:
Sophas, Schränke, Tische, Stühle, 14 Ballen Tapeten, 2 Rollen Läuferteppiche, drei Kist. Konserven, Ladentheke ꝛc. meistbietendgegen baare Zahlung versteigern.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher, Krefeld.

Tammelt gebrauchte Briefmarken aller Länder und Sorten, selbst die gewöhnlichsten, für Heranbildung armer Knaben zum Briefmarkenhandel.
Schöne religiöse Andenken, darunter Kreuzherrenmedaillons, Medaillen vom hl. Antonius und vom hl. Felix (Kinder von Prag werden gegeben. — Aufträge u. Sendungen richte man an Bureau „Bethlehem" Aachen (Rheinland).

Ein Gütchen
am **Stadtwald** mit großem Obst- und Gemüse-Garten, 4 Morgen groß, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Bl. 7795

Mehrere elegant möblirte
Zimmer
mit Pension
zu vermiethen.
7792 Oberstraße 39.

Pension.
Eine ältere Dame sucht in einem besseren Hause **Pension.**
Offerten unt. B. 7815 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Perfektes Zweitmädchen
krankheitshalber gegen hohen Lohn für gleich oder baldigst gesucht. 7791
Frau Pet. Stomps,
Haus Bruchhausen,
Traar bei Krefeld.

Billard
in sehr gutem Zustande, Anschaffungswerth 950 Mark, für **200 Mark zu verkaufen.**
Näheres Gladbacherstraße 211, Krefeld. 7806

Gelegenheits-Kauf.
Stelle zu jedem annehmbaren Preise
mehrere hundert kräftige Obstbäume und große Coniferen
zum sofortigen und schleunigen Verkauf.
C. W. Vogelsang, Gärtnerei, Friedhofstr. 119.

Franz van Beers
Tuchhandlung,
Friedrichplatz 9, **Krefeld** Friedrichplatz 9,
6777 hält stets großes Lager in allen
hervorragenden Neuheiten der Saison.
Reste bedeutend unter Preis.



Das Beste dieser Art
(Jahresbedarf M. 4—6)
empfiehlt 5902
H. Dietz,
Beim Einkauf wende man sich gefl. an das bedienende Fräulein.

Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank.
Breitestraße 7, Düsseldorf, Breitestraße 7,
volleingezahltes Aktienkapital M. 3,000,000
Rücklagen von M. 1,203,000
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte. Spareinlagen werden in jeder Höhe angenommen und je nach Kündigungsfrist verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung. 3000

Elektro-Motoren
zum Anschluß an
das städt. Elektrizitäts-Werk
baut und liefert
Rheinische Elektro-Maschinen-Fabrik
L. Döhmer, Krefeld.
(Bereits eine Anzahl in Betrieb und weitere in Ausführung.)
Auskunft bereitwilligst. 6941

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für minderjährige Arbeiter
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Deutscher Verein vom hl. Lande.
Pilgerreisen zum hl. Lande.
Ostern 1900.
Der Verein vom hl. Lande veranstaltet in diesem Jahre außer der schon angekündigten großen Herbstkaravane, zu Ostern wie gewöhnlich 2 Pilgerreisen zu den hl. Stätten Palästinas, Damen und Herren können sich an denselben betheiligen. Die erste geht von Köln am 30. März ab und wird die letzten Chartage sowie die Osterwoche in Jerusalem zubringen. Die zweite verläßt Köln am 22. April. Außer den Stätten des hl. Landes selbst werden Aegypten, Syrien, Kleinasien, Konstantinopel und die Balkanhalbinsel besucht werden. Die Gesammtkosten der Reise betragen 1200—1500 Mark je nach den Einzeltouren, denen sich der Pilger anzuschließen gedenkt. Behufs einschlägiger Litteratur, weiterer Information und Anschluß wende man sich an die Organisation z. H. L. Richen, Pfarrer, Biersen (Rheinl.)

Pet. Küsters,
Geschäftsmann und Auktionator,
Donkring **Kempen a. Rh.** Donkring,
langjähriger
Notariats- und Rechtsanwaltschafts-Gehülfe,
empfiehlt sich zur
Abhaltung von Mobilar-, Holz-, Frucht-, Vieh- ꝛc. -Versteigerungen,
zur Einziehung von **Forderungen, Anfertigung von Erbschaftsdeklarationen, Steuer-Reklamationen, Verträgen und Schriftsätzen.**
Besorgung von Rechtsgeschäften jeder Art, Regulierung von Nachlassenschaften und **zur Unterbringung und Besorgung von Kapitalien.**
Verkaufserlöse werden auf Wunsch gleich ausgezahlt. 7799

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß a. Rh.
Grundkapital 9,000,000 Mark.
Versichert **Immobilien** und **Mobilien** gegen **Feuer-, Blitz- und Explosionsschaden** zu
festen Prämien
(ohne Nachschußverbindlichkeit), sowie **Glasscheiben** aller Art gegen Bruchschaden. — Hypothekenausgiebigster Schutz!
Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich:
Gustav Krey, Westwall 70, Krefeld.
Max Koch, Dionysiusstraße 8, "
Anton Wirtz, Westwall 75, "
Wilh. Witsch, Fischelnerstr. 53, "

Civilstand der Gemeinde Krefeld.

Verehelichte.

22. Dez. Peter Johann Offermanns, Schreinergeselle, und Helene Könings. — Karl Friedrich Lehmann, Schreiner, und Josephine Spee.

23. Dez. Christian Joseph Samuée, Musterzeichner, und Johanna Maria Sibylla Ernst. — Ernst August Volk, Wagenbauer, und Emma Hompesch. — Martin Max Jansen, Schreinergeselle, und Maria Katharina Baumann. — Emil Hermann Otto Berger, Graveurgehülfe, und Wwe. Peter Christian Ludwig Pannery, Elisabeth Katharina Friederike geb. Rose. — Heinrich Butz, Färbergeselle, und Wwe. Hermann Joseph Jansen, Kath. Helene geb. Rütten. — Florian Klemens Hultsch, Schlossergesell, und Karoline Nauß. — Wilhelm Pashaus, Ausfuger, und Wwe. Heinrich Peter Müller, Anna Christine geb. Hamm.

27. Dez. Jakob Goldstein, Schuhmachermeister, und Julie Andres. — Emil Karl Dahlhaus, Schlossergeselle, und Johanna Luise Leinards.

30. Dez. Wilhelm Hugo Auge, chirurg. Instrumentenmacher, und Auguste Kracker. — Peter Wilhelm Ecken, Fabrikarbeiter, und Johanna Dautenberg. — Johannes Theodor Bergervoet, Kanalarbeiter, und Maria Hubertine Savelkoul.

2. Jan. Ludwig Johannes Wirth, Leutnant im 4. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67 zu Metz, und Paula Gertrud Wollseifen.

4. Jan. Adalbert Wagner, Fabrikarbeiter, und Wwe. Mathias Naß, Luise Klementine geb. Gousin.

Gestorbene.

9. Dez. Wwe. Mathias Peters, Katharina geb. Hees, 76 J. — Franz Joseph Anton Magen, ledig, 34 J. — Johann Jungblut, Wwr. von Anna Margaretha Lünger, 63 J. — Marg. Weyers, 4 T. — Johann Jakob Nadders, 17 J. — Egon Max Hillen, 13 T. — Hermann Joseph Dillmanns, 1 J. 7 M.

10. Dez. Wilhelm Jentges, 1 T. — Franziska Rommerskirchen, 3 M. — Ludwig Tenhoff, Ehem. von Gertrud Maasen, 42 J. — Joseph Wilhelm Peters, 1 J. 1 M.

11. Dez. Peter Heinrich Jütten, ledig, 46 J. — Anna Gertrud Auguste Neuhaus, 1 J. 1 M.

12. Dez. Wwe. Wilhelm Kühnen, Katharina geb. Bohnen, 68 J. — Margaretha Henriette Stauch, 12 W. — Wwe. August Wilhelm Heh, Gertrud Franziska geb. Kantert, 78 J. — Maria Wilhelmine van de Venn, 14 J. — Anna Maria Busch, ledig, 69 J. — Ehefrau Anton Wesdendorf, Friederike Theodora Emma geb. Schulte, genannt Langhoff, 35 J. — Alwine Maria Rams, 18 T. — Lebrecht Meyer Devries, Ehem. von Auguste Cahen-Leudersdorff, 57 J. — Theodor Senten, Ehem. von Wilhelmine van Aaken, 53 J.

13. Dez. Ehefrau Karl Lüttgens, Maria Gertrud Huberta geb. Jansen, 69 J. — Johann Heinrich Wilhelm Weber, Ehem. von Elisabeth Berstege, 67 J. — Peter Larbalette, 2½ M. — Walther Loers, 7 J. 8 M. — Anna Katharina Kohl, 1 J. 4 M. — Friedrich Wilhelm Balke, ledig, 40 J. — Johann Kaussel, 2 T.

14. Dez. Joseph Peter Pütz, 1 M. — Johann Hecker, Ehem. von Karoline Weyrisch, 56 J. — Theodor Baurmann, ledig, 33 J. — Ehefrau Friedrich Holz, Rosina geb. Rieth, 37 J. — Wwe. Peter Joseph Schroers, Anna Maria Sophia geb. Schlünkes, 73 J. — Helene Maria Hubertine Winkmann, 5 J. 9 M. — Wilhelm Brochmann, 2 J. 10 M.

15. Dez. Ehefr. Johann Peter Kempkes, Sara geb. Weiß, 63 J. — Wwe. Peter Heinrich Siepen, Anna Gertrud geb. Niederstein, 71 J. — Julius Willy Höffkes, 1 M. — Wwe. Johann Heinrich Kellers, Elisabeth Margaretha geb. Eick, 88 J. — Katharina Maubach, 1 Std. — Ludwig August Klapdor, 5 Tage.

16. Dez. Karl Kraps, Ehem. von Bertha Bongertz, 51 J. — Bernhardine Simons, 5 J. 6 M. — Wwe. Peter Matthias Hoeren, Gertrud geb. Steves, 61 J. — Johann Wilhelm Niederstein, Wwr. von Christine Baumann, 79 J. — Heinrich Wilhelm Laurentius, Ehem. von Anna Elisabeth Nauen, 47 J. — Wwe. Johann Mathias Hubert Tünnissen, Johanna geb. Roeyer, 86 J. — Maria Schüren, 2 J. 2 M. — Adolph Fleischer, Wwr. von Johanna Jolivet, 74 J. — Peter Joseph Laermann, Wwr. von Maria Magdalena Flatters, 48 J.

17. Dez. Johann Franz Krölls, 4 J. — Johann Zanders, 3 W. — Ehefrau Johann Hulck, Sophie geb. Wier, 54 J. — Johannes Dulji, 4 M. — Bernhard Joseph Bruchhausen, Ehem. von Helene Wehnert, 59 J. — Bernhard Kraft, 9 M.

Konzertgesellschaft.
Freitag, den 12. Jan. cr.:
Gesammt-Probe.
Damen 6½ Uhr. Herren 7 Uhr.

Zahn-Arzt Hugo Goetzel,
Dreikönigenstraße 50, part., zwischen Ostwall u. Luisenstraße.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr. 6267
Sonntags 9½—12 Uhr.

Dr. med. J. Strauss,
Kinderarzt,
Rheinstr. 123. Rheinstr. 123.
Sprechstunden: 8172
Morgens von 8—11 Uhr,
Nachmittags von 2½—5 Uhr.

Von großen Jagden schwere
Hasen
eingetroffen, welche bestens empfiehlt die
Wildhandlung
Geschw. Schlünkes,
Burgstraße 13.

Für meine Destillerie und Kolonialwaarengeschäft suche ich für sofort einen jungen starken
Arbeiter,
der auch das Küferhandwerk versteht. 7810
Uerdingen.
Heinrich Theißen.

Einfaches Fräulein,
21 Jahre, kath., in Haus- und Näharbeiten erfahren, sucht leichte Stellung bei Familien-Anschluß. Vergütung nach Uebereinkunft. Offerten unter D. R. 7786 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Fixhunde,
echte Rasse, zu verkaufen
Mörsterstraße 341.

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 10. Jan. Rheinhöhe Vorm. 11 Uhr 3,10 Mtr., gefl. 0,01 Mtr.

Duisburg, 10. Jan. Rheinhöhe Abends 6 Uhr 1,39 Mtr., gefl. 0,13 Meter.

Ruhrort, 10. Jan. Rheinhöhe Mittags 12 Uhr 2,75 Mtr., gefl. 0,29 Mtr.

Rymwegen, 9. Jan. Waalhöhe Morgens 8 Uhr 9,97 Mtr., gefl. 0,26 Mtr.

Arnheim, 9. Jan. Rheinhöhe Morgens 8 Uhr 9,97 Mtr., gefl. 0,19 Mtr.

Familien-Nachrichten.

Geborene: Diedr. Flaskamp, Duisburg, ein Mädchen. — Karl Liebe, Düsseldorf, ein Mädchen. — Regierungspräsident Ernst v. Philipsborn, Hildesheim, ein Mädchen.

Verlobte: Klara Schwanenberg mit Karl Wegmann jr., Elberfeld. — Hedwig Könnecke mit Otto Ilse, Mensdorf bei Eilenburg. — Nichte v. Dewitz m. Herm. Lauenstein, Maldewin. — Maria Kraus mit Ludwig Reibhard, Düsseldorf und Köln.

Vermählte: Wilhelm von der Weppen mit Anna von der Weppen, Posen und Essen. — Gymnasial-Oberlehrer Dr. Jos. Arns mit Nettchen Lux, Brühl und Bonn. — Jean Dommerque mit Maria Peters, Köln. — Gerichtsassessor Dr. jur. Max Stäblen mit Karoline Helbach, Köln-Deutz. — Dr. med. Hugo Tillmann mit Maria Linden, Essen (Ruhr) und Bonn.

Gestorbene: Wwe. Maria Anna Böß, geb. Quint, 64 J., Trier. — Fritz Schoeler, 60 J., Elberfeld. — Anna Maria Franziska Feucht, geb. Bausch, 44 J., Neuß. — Lorenz Schuhmacher, 81 J., Neuß. — Wwe. Klara Dickmann, geb. Richter, 50 J., Münster.

Statt jeder besonderen Anzeige

Karl Klören
Louise Klören
geb. Breuer

Vermählte.

Willich, 11. Januar 1900.

Der unterm 18. Oktbr. 1898 gegen den Tagelöhner Jakob Halfes aus Hüls wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird hierdurch zurückgezogen.
6. D. 169/98.
Krefeld, den 8. Jan. 1900.
Kgl. Amtsgericht Abth. 6.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 78 des Firmenregisters eingetragene Firma Gebr. Ilbery zu Osterath ist erloschen.
Uerdingen, 8. Jan. 1900.
Königl. Amtsgericht.



Erhalte heute Abend wieder einen großen Transport prima Qualität schwerer

Arbeits-Ochsen,

und lade ich Käufer hierzu ergebenst ein.
Siegfried Seligmann,
Neuß, Spulgasse 10.
Stallung Restauration Marx, Glockhammer.

Zum bevorstehenden Alpenfest 7682

Theater-Masken-Kostume.

empfiehlt sich das älteste Spezial-Geschäft am Platze

Emanuel Voss,

Gegründet 1840 **Ostwall 157.** Gegründet 1840

Größte Auswahl. Kauf- und leihweise.
Anfertigung nach Zeichnung.
Billigste und prompteste Bedienung.

Reichhaltiges Lager in
Gold- und Silber-Besatzungen, Stoffe ꝛc.
Dominos in Seide, Nessel nach neuesten Façons.

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Der Gesundheit ebenso zuträglich, als wohlschmeckend sind
Lösl. **Frühstücks-Suppen, Gemüse- und Kraft-Suppen, Bouillon-Kapseln, Suppen-Würze**

MAGGI

Empfohlen von
Fritz Fischer,
Karlsplatz 18. Karlsplatz 18.



Ich bin meine

Kopf-Schinnen

nach kurzem Gebrauch des
Kopf-Schinnen-Wassers
von

H. Dietz

losgeworden. 2577

Vertrauensposten gesucht.

Eine Junggeselle, 56 Jahre alt, **sucht** bei mäßigem Lohn einen **Vertrauensposten** oder sonstigen nicht zu schweren Dienst. Derselbe versteht sich auch auf Gärtnerei.
Offerten unter S. 7757 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen,

20 Jahre alt, sucht zu Ostern Stelle in einem **Kolonialwaaren-Geschäft.**
Gefl. Offerten unter J. M. 7721 an die Geschäftsst. d. Bl.

Von auswärts wird ein

Mädchen

aus guter Familie für ein bess. Geschäft in die 7808
Lehre gesucht.
Näh. Krefeld, Rheinstr. 115.

Ackerhof,

65 Morgen groß, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Kempen a. Rh. 7800
P. Küsters, Aukt.

Käsebranche.

Ein **Käse-Engros-Geschäft** am Niederrhein **sucht** zum baldigen Eintritt einen 7683 routinirten branchekundig.

Reisenden

zu engagiren. Ausführl. Offerten denen Zeugnißabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und bisherige Reisetouren (evtl. auch Photographie) beizufügen sind, befördert die Annoncen-Expedit. von **Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Köln,** unt. L. V. 1929.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Für ein junges kräftiges

Mädchen

(16 Jahre) 7739
wird sofort Stelle in kleiner Familie gesucht.
Näheres Rheinstraße 104.

Seidenstoffe

für
Brautkleider
in schwarz, weiss und farbig bekannt billigst.
L. Frankfurt Wwe.
Hochstr. 59, Ecke Neumarkt.

MAGGI

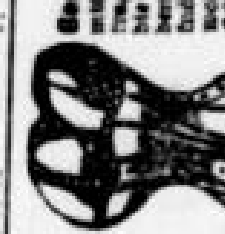
ist heute nicht mehr die Bezeichnung allein für die beliebte Suppen- und Speisen-Würze.

MAGGI

ist nunmehr der Inbegriff einer
guten sparsamen Küche.
Die Gesellschaft

MAGGI

Berlin W 97,
verkauft ihre neuen Produkte durch alle Delikateß- und Kolonialwaaren-Geschäfte.



Bester Gesundheits-Corset ... D. R. G. M. ... Corsetfabrik Frau Wilh. Dauer, Krefeld, Stephanstraße 130

Namensticken

wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

Suche für den 26. und 27. Januar einen oder zwei

Komiker,

dieselben müss. in ihren Leistungen sehr tüchtig sein.
Offerten u. C. B. 7773 nebst Angabe des Preises an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine ältere, in flottem Betriebe befindliche

Obst- u. Kartoffeln-Handlung

im Kohlenrevier ist wegen Krankheit zu übernehmen. Zur Uebernahme sind 1000 M. erforderlich.
Offerten unter L. M. 7750 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Konzert-Gesellschaft.

IV. Abonnementskonzert

am **Samstag, den 20. Januar cr.,**
Abends 7 Uhr, im großen Saale der Stadthalle,
unter Leitung des Königl. Musikdirektors
Herrn Th. Müller-Reuter.

Mitwirkende:
Herr Hofkapellmeister Rich. Strauss } Berlin.
Frau Rich. Strauss-de Ahna, Sopran }

Zur Aufführung gelangt:
Ein Heldenleben } von Rich. Strauß, unter persönlicher Leitung des Komponisten.
Wanderers Sturmlied }
Lieder mit Orchester und am Klavier }
Vorspiel zu „Die Meistersinger" . . . . von R. Wagner.
Ouverture zu Manfred . . . . „ R. Schumann.

Orchester: 102 Mitwirkende.

Preise der Plätze: Einzelbillets zu M. 5.—, 3.—, 2.50 und M. 1.— sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rettke), ebendaselbst Erläuterungen zu Heldenleben, und Abends an der Kasse zu haben.
7700
Das Konzert-Komitee.

Einladung

zu einer

Versammlung beh. Begründung

eines

Vereins für Bucharbeit

am Samstag, den 13. d. M.,
Abends 8½ Uhr,
im Restaurant **Wischer,** Rheinstr., Gartensaal.

Um zahlreiche Betheiligung Aller, die sich für die Förderung des Buchwesens in Krefeld interessiren, bittet

der vorbereitende Ausschuß.
J. A.: Dr. Deneken.

Ueberall zu haben.

Sarg's Kalodont

Anerkannt bestes Zahnputzmittel.

Stadttheater.

Donnerstag, 11. Januar 1900:
Außer Abonnement.
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Cornelius Voss

Lustspiel von Frz. v. Schönthan.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Freitag, den 12. Januar 1900:
Außer Abonnement.
Benefiz für **Karl Weiss**

Kean

od. Genie u. Leidenschaft
Lustspiel nach Alexander Dumas von Ludwig Barnay.
Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.



Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,
Ecke der Poststraße (Parterre)
Diese Woche:
Das interessante **Rom.**
Innere des Vatikan, Peterskirche ꝛc.

Katholischer Lehrerverein Krefeld.

Samstag, den 13. Jan. cr., Abends 8½ Uhr:

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Berichte, Anträge u. a.

Große

Kontor-Räume

(ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, ev. auch mit Packknechtwohnung (Parterre) per Mai oder früher **zu vermiethen.**
Offerten unter N. X. 6853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Aufrichtig.

Kath. Mann, 29 Jahre alt, Inhaber größerer Geschäfte, sucht die Bekanntschaft eines katholischen bürgerlich erzogenen Mädchens, Alter 20—25 Jahre, von angenehmen Aeußern. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Hauptsache, behufs späterer Heirath.
Damen, welche hierauf reflektiren, bitte ihre Photographie nebst Angabe näherer Verhältnisse vertrauensvoll unter Offerte A. 110 postlagernd Beeck bei Ruhrort zu richten. 7727

---

2. Ziehung der 1. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 11. Januar 1900.) Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1900, vormittags.

[illegible]

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 8. Januar lies 172030 statt 172035 und 198462 statt 198162 und 199929 60 statt 199828 60.

2. Ziehung der 1. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 9. bis 11. Januar 1900.) Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1900, nachmittags.

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 30000. 1 zu 500 ...

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.